SoVD
Sozialverband Deutschland
Soziales im Blick

Nr. 3 | SoVD-Zeitung | Ausgabe Berlin / Brandenburg | März 2014

SoVD warnt vor Folgen des Fiskalpakts für Kommunen und Sicherungssysteme

Neue Sozialkürzungen drohen

Seit dem 1. Januar gilt für alle teilnehmenden EU-Staaten verpflichtend der sogenannte Fiskalpakt. Mit seinen drastischen Vorgaben verlangt der völkerrechtliche Vertrag den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union eine harte Sparpolitik ab. So werden beinahe ausgeglichene öffentliche Haushalte gefordert. Die Folgen für die Daseinsvorsorge in Städten und Kommunen und die Sozialversicherungen können auch in Deutschland gravierend sein. Deshalb hat der Sozialverband Deutschland (SoVD) jetzt ein Positionspapier vorgelegt, in dem der Verband vor den sozialen Folgen warnt.

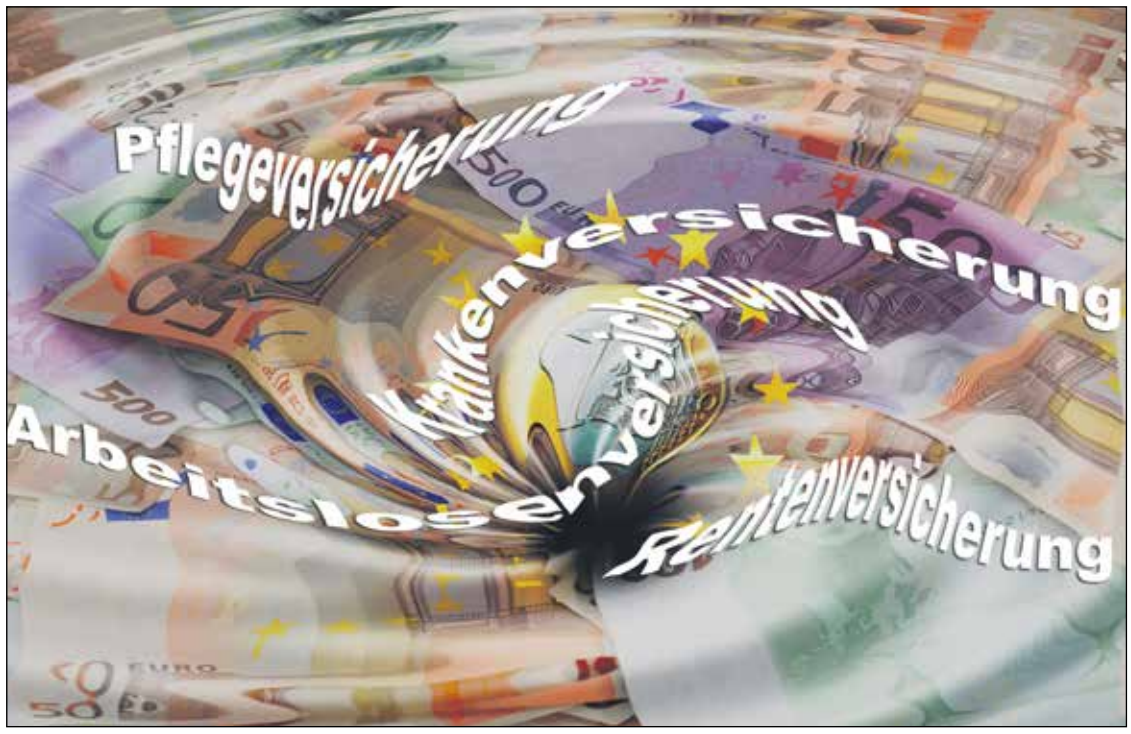


Foto: mekcar / fotolia, Montage: SoVD

Der SoVD befürchtet vor allem, dass die strengen Vorgaben zu weiteren Kürzungen im Bereich der Sozialen Sicherungssysteme führen werden. „Es besteht die Gefahr, dass die Politik den Fiskalpakt als Vorwand nutzt, um soziale Rechte und Standards abzubauen“, stellte SoVD-Präsident Adolf Bauer dazu in einem Pressehintergrundgespräch fest.

Sozial schwächer Gestellte einmal mehr betroffen

Insbesondere die vom SoVD vertretenen Personengruppen der sozial schwächer gestellten Menschen, der älteren Bürgerinnen und Bürger, der Menschen mit Behinderung und der Langzeitarbeitslosen könnten die negativen Folgen empfindlich zu spüren bekommen.

Mit dem Fiskalpakt soll der europäischen Staatsschuldenkrise begegnet werden. Der Vertrag geht auf Vorschläge aus Deutschland und Frankreich zurück. Er wurde im März 2012 auf europäischer Ebene von fast allen EU-Staats- und Regierungschefs unterzeichnet.

Im Juni 2012 folgte die Verabschiedung der nationalen Eckpunkte.

Da der Bund die Sozialsysteme mit Steuern bezuschusst, wirkt sich der Spardruck des Fiskalpakts unter anderem negativ auf die Leistungsfähigkeit der Sozialversicherungen aus.

Kürzungen bei Abweichung von den Zielvorgaben

Der Fiskalpakt wirkt als europäische Schuldenbremse. Er gibt vor, dass die jährliche Neuverschuldung der teilnehmenden Länder nicht mehr als 0,5 Prozent des Bruttoinlandproduktes (BIP) betragen darf. Dies gilt so lange, bis der öffentliche Schuldenstand unter 60 Prozent der nationalen Wirtschaftskraft liegt. Bei Nichteinhalten der Vorgaben sind die Länder verpflichtet, Kürzungspläne vorzulegen und diese auch umzusetzen.

Die europäische Schuldenbremse ist nicht zu verwechseln mit der nationalen Schuldenbremse. Diese wurde in Deutschland bereits 2009 verabschiedet, tritt jedoch erst 2016 in Kraft. Und im Gegensatz zum nationalen Spardiktat bezieht die europäische

Fortsetzung auf Seite 2

Anzeige

www.menschenAb50.de

Die Zukunft will gepflegt sein.

Als Mitglied im Sozialverband Deutschland e.V. können Sie besonders günstigen und speziellen Schutz genießen.

Pflegerenten-Risikoversicherung

- Aufnahme von 18 bis 80 Jahre
- Monatliche Pflegerente von 150 bis 2.000 EUR
- **Bereits ab Pflegestufe 0 finanzielle Entlastung durch Beitragsbefreiung nach der Wartezeit von 3 Jahren (je nach Tarif)**

Interesse? Dann melden Sie sich!
ERGO Lebensversicherung AG
Organisation für Verbandsgruppenversicherungen
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746006 (gebührenfrei)

ERGO

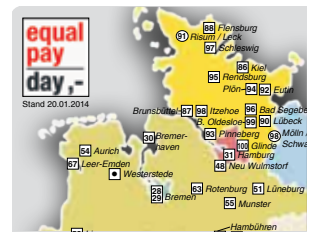
Blickpunkt

Vom Minijob direkt in die Altersarmut – für Minijobberinnen sind die Aussichten auf den Ruhestand düster! Gefährdet sind vor allem Frauen in langjährigen prekären Beschäftigungsformen. Denn mit einem Monatsverdienst von 450 Euro steigt die monatliche Rente um ganze 4,45 Euro pro Jahr. Aber warum arbeiten so viele Frauen in Minijobs? Zunächst sind es verheiratete Frauen, die einen Hinzuverdienst suchen. Zum Beispiel während der Erziehungszeiten oder wenn ein Familienmitglied häusliche Pflege benötigt. Auf den ersten Blick bietet der Minijob aufgrund der größeren Flexibilität bei geringer Stundenzahl vor allem Vorteile – zumindest bis eine Rückkehr in den alten Job möglich scheint. Doch dann entpuppt er sich als Falle: Nur 14 Prozent der Frauen, die einmal einen Minijob als Hauptbeschäftigung ausgeübt haben, haben heute eine sozialversicherungspflichtige Vollzeitstelle. Betroffen sind auch viele Alleinerziehende, die ohnehin mit ihren Kindern das größte Armutsrisiko haben. Umso wichtiger bleibt es, dass wir Frauen im SoVD vor dem Problem prekärer Beschäftigung nicht resignieren und konkrete Forderungen zur Verbesserung der Situation stellen. Dies werden wir auch in diesem Jahr wieder am Equal Pay Day in zahlreichen bundesweiten Aktionen tun. Engagieren Sie sich mit!

Edda Schliepack
SoVD-Präsidiumsmitglied

Das Fenster zur Welt
Senioren lernen gemeinsam am Computer
Seite 9

Große Kundgebung in Berlin
Über 100 SoVD-Aktionen zum Equal Pay Day
Seite 7



Stabilität nutzen für Verbesserungen
Erwerbsminderung: SoVD fordert Abschaffung der Abschläge
Seite 3

Wahlprüfsteine des SoVD zur Europawahl
Fragen an die Kandidatinnen und Kandidaten
Seite 4 + 5

Die Formel für das Glücklichsein
Die Erkenntnisse der Glücksforschung
Seite 23

SoVD warnt vor Folgen des Fiskalpakts für Kommunen und Sicherungssysteme

Neue Sozialkürzungen drohen

Fortsetzung von Seite 1

Schuldenbremse ausdrücklich die Kommunen und die Sozialversicherungen ein.

Spardruck hat Folgen für die Sozialversicherungen

„Wer weiß, dass der Bund die Sozialsysteme mit Steuern bezuschusst, kann sich die Folgen des Spardrucks auf die Krankenversicherung, die Renten- und Arbeitslosenversicherung und den Bereich der Pflege vorstellen“, zeigte sich Adolf Bauer vor den Journalisten besorgt. „In Südeuropa sehen wir jetzt bereits, wie sich der Fiskalpakt auswirkt. Wir sind nicht daran interessiert, unsere sozialen Standards absinken zu lassen.“

Auch in Deutschland hat der Bund bereits Zuschüsse aus Steuermitteln zurückgefahren. So wurden beispielsweise im vergangenen Jahr zwei Milliarden Euro beim Gesundheitsfonds gestrichen.

Unter Druck geraten zudem die Kommunen, die mit einer Verschuldung von derzeit 130 Milliarden Euro bereits jetzt an ihren Leistungsgrenzen sind. „Einsparungen sind hier vor allem bei den so genannten freiwilligen Leistungen zu befürchten, so etwa in sozialen Einrichtungen“, machte Ursula Engelen-Kefer, die im SoVD den Arbeitskreis Sozialversicherung leitet, gemeinsam mit dem SoVD-Präsidenten deutlich.

SoVD-Expertengespräch zu den Folgen des Fiskalpakts

Die drohenden Einschnitte in den sozialen Sicherungssystemen waren bereits im Sommer des letzten Jahres Thema eines hochkarätig besetzten Expertengespräches in der SoVD-Bundesgeschäftsstelle. Dabei kamen auch die aktuellen Überlegungen der EU-Kommission zu einer umfassenden Revidierung des Mehrwertsteuersystems zur Sprache.

Der Verband fordert zur Verhinderung weiterer Einschnitte unter anderem eine veränderte und gerechtere Verteilung der Abgabenlast *(siehe Interview weiter unten)*.

Im Sinne der Interessenvertretung seiner Mitglieder wird sich der SoVD weiterhin mit Nachdruck für die Funktionsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme und der kommunalen Leistungen stark machen. *veo*

Fotos (3): Mike Minehan

SoVD-Präsident Adolf Bauer und Ursula Engelen-Kefer, Vorsitzende des Arbeitskreises Sozialversicherungen im SoVD, erläutern die möglichen sozialen Folgen des Fiskalpakts.

Interview

Die Abgabenlast gerechter verteilen

Der SoVD hat ein Positionspapier zu den Auswirkungen des Fiskalpakts auf die sozialen Sicherungssysteme vorgelegt. Darin kommt die Sorge zum Ausdruck, dass die Politik den Fiskalpakt als Vorwand nutzt, um soziale Rechte und Standards abzubauen. SoVD-Präsident Adolf Bauer und Ursula Engelen-Kefer, Vorsitzende des Arbeitskreises Sozialversicherung im SoVD, fordern stattdessen eine gerechte Verteilung der Abgabenlast. Lesen Sie dazu das nachfolgende Interview.

___Der Bund zahlt erhebliche Steuerzuschüsse an die Sozialversicherung. Wie wirken sich die Kürzungen aus?

Adolf Bauer: Die Kürzungen haben schwerwiegende Folgen für die Sozialsysteme. Denn überall dort, wo diese bisher mit Steuern bezuschusst werden drohen Leistungskürzungen oder Beitragserhöhungen. Beim Gesundheitsfonds ist dies bereits geschehen. Dort wurde der Steuerzuschuss um zwei Milliarden Euro gekürzt.

Ähnlich erging es der Bundesagentur für Arbeit. Ihr fehlen inzwischen 16 Milliarden Euro bei der Arbeitsmarktpolitik.

___Welche Folge hat das Spardiktat auf die hohe Zahl der arbeitslosen jungen Menschen in der EU?

Ursula Engelen-Kefer: Wir haben in der EU eine hohe Arbeitslosigkeit mit etwa 12 Prozent, bei jungen Menschen ist sie sogar doppelt so hoch. Etwa ein Viertel von ihnen ist weder in Ausbildung oder Arbeit; in Griechenland und Spanien sind es bereits über die Hälfte.

Immer mehr sehen sich gezwungen, ihr Land zu verlassen und auch bei uns nach Arbeit zu suchen. Die EU muss ihre Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit erhöhen, vor allem durch die Förderung von Arbeit und Berufsausbildung.

___Wie schätzen Sie das Vorhaben ein, die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen zu reformieren?

Ursula Engelen-Kefer: Die bekannten Pläne zur Übernahme der Ausgaben mit etwa 14 Mrd. Euro von den Kommunen auf den Bund soll zu Kosteneinsparungen führen. Betroffen wären vor allem die Wahlleistungen sowie Zugang und

Ursula Engelen-Kefer

Adolf Bauer

Bedingungen in den Werkstätten. Damit hat sich die Bundesregierung die Zustimmung der Bundesländer im Bundesrat zum EU-Fiskalpakt erkauft. Erforderlich ist eine Reform der Eingliederungshilfe unter Berücksichtigung sozialer Ziele und der Verbesserung von Leistungen.

___Was bedeuten die Sparpläne für die Rentenkassen?

Adolf Bauer: Im schlimmsten Fall drohen Leistungskürzungen. Denn der gesetzlich festgelegte Abbau der Nachhaltigkeitsrücklage kann zum Überschreiten des Grenzwertes der im Fiskalpakt festgelegten Schuldenbremse führen.

___Sie fordern eine veränderte Verteilung der Abgabenlast. Wie soll das konkret aussehen?

Adolf Bauer: Hier steht die Bundesregierung in der Pflicht. Sie muss eine gerechte Verteilung der Abgabenlast gewährleisten. Erforderlich sind höhere staatliche Einnahmen.

Eine Anhebung des Spitzensteuersatzes und der Erbschaftssteuer gehören dazu ebenso wie die Einführung einer Finanztransaktionssteuer. Zudem muss die Besteuerung hoher und höchster Einkommen angehoben werden.

___Welche Folge hätte eine Streichung der Mehrwertsteuerbefreiuung für öffentliche Einrichtungen?

Engelen-Kefer: Sie hätte besonders negative Folgen für die Sozialversicherung. Geschätzt werden zusätzliche Steuern von 34 Mrd. Euro. Darüber hinaus könnten auch gemeinnützige Einrichtungen und ehrenamtliche Tätigkeiten belastet werden. Dies könnte auch den Sozialverband Deutschland hart treffen. Derartige Pläne der EU müssen verhindert werden. *veo*

Inhalte des Fiskalpaktes

Der Fiskalpakt wurde im März 2012 auf europäischer Ebene unterzeichnet. Im Juni 2012 wurden Eckpunkte zur nationalen Umsetzung von Bundesrat und Bundestag angenommen. Ein gutes Jahr später, im Juli 2013, wurde das Gesetz zur innerstaatlichen Umsetzung verabschiedet.

Verbindliche Schuldenbremsen

Der Fiskalpakt ist eine Antwort auf die hohen Staatsschulden in Europa infolge der Bankenrettungen. Mit Schuldenbremsen wurde festgeschrieben, dass das strukturelle Defizit 0,5 Prozent der Wirtschaftskraft nicht übersteigen darf. Dies gilt, so lange der öffentliche Schuldenstand nicht unter 60 Prozent des Bruttoinlandproduktes liegt.

Harte Sanktionen bei Nichteinhaltung

Im Falle von Abweichungen sind die Vertragsstaaten zur Einführung automatischer Korrekturmechanismen verpflichtet. Strafzahlungen drohen; Pläne zu Ausgabenkürzungen müssen vorgelegt werden.

Fokussierung auf das Einsparen von Ausgaben

In Deutschland und in den anderen EU-Mitgliedsstaaten konzentrieren sich die Ziele des ab 1. Januar 2014 geltenden Fiskalpakts auf das Einsparen von Ausgaben statt auf die Verbesserung der Einnahmenseite. Den kommunalen Finanzen kommt hierbei eine zentrale Bedeutung zu.

Einschnitte bei Sozialversicherungen

Einschnitte bei Kommunen und Sozialversicherungen sind zu befürchten. Denn die einzelnen Sozialversicherungszweige erhalten neben den Versichertenbeiträgen auch Steuerzuschüsse. Infolge der Sparvorgaben sind erste Schritte zu Lasten der Versicherten bereits erfolgt.

Info

Die Positionen des SoVD zu den Auswirkungen des Fiskalpakts finden Sie auf unserer Homepage zum Download unter: www.sovd.de/fiskalpakt.

SoVD fordert Abschaffung der Abschläge bei den Erwerbsminderungsrenten

Stabilität für Verbesserungen nutzen

In der letzen Ausgabe (SoVD-Zeitung 2/2014, Seite 1–2) haben wir über die geplanten Verbesserungen im Bereich Rente berichtet. Dabei hat der SoVD eindeutig Stellung bezogen und es begrüßt, dass langjährige Forderungen des Verbandes von der Politik endlich aufgegriffen werden. Einige Mitglieder zeigten sich dennoch enttäuscht. Sie kritisieren zu Recht die weiterhin bestehenden Ungerechtigkeiten. Auf deren Beseitigung wird der SoVD natürlich auch weiterhin drängen. Denn eines ist klar: Die Reform kann nur ein erster Schritt sein.

Jahrelang drehte sich die Diskussion im Bereich der gesetzlichen Rentenversicherung fast ausschließlich um ein Thema, nämlich um die Höhe des Beitragssatzes. Dieser sollte wie es schien um jeden Preis stabil gehalten werden. Ein Grund hierfür war die Sorge der Arbeitgeber vor steigenden Lohnnebenkosten. In der Folge wurde das Rentenniveau wiederholt abgesenkt. Dies führte dazu, dass eine gesetzliche Rente allein heute nicht mehr reicht, um den Lebensstandard im Alter zu sichern.

Befürchtungen haben sich nicht erfüllt

Bei der Rentenreform vor zehn Jahren ging man davon aus, dass der Beitragssatz im Jahr 2015 bereits bei 19,6 Prozent liegen würde. Diese Befürchtungen haben sich jedoch nicht erfüllt, aktuell beträgt er gerade einmal 18,9 Prozent. Auf diesem Niveau soll er nun stabilisiert werden. Das sieht unter anderem ein Gesetzentwurf der Fraktionen von CDU/CSU und SPD vor. Ein Vorhaben, das vonseiten des SoVD ausdrücklich unterstützt wird. Denn durch einen nicht weiter sinkenden Beitragssatz würde sichergestellt, dass der Rentenversicherung dringend benötigte Finanzmittel zur Verfügung stünden.

Leistungsverbesserungen sachgerecht finanzieren

Diese zusätzlichen Beitragseinnahmen müssten aus Sicht des SoVD jedoch sachgerecht verwendet werden. Dringend angebracht wäre beispielsweise eine Abschaffung der Abschläge bei den Erwerbsminderungsrenten. Auf diese Weise würden nicht nur künftige Empfänger von einer Leistungsverbesserung in diesem Bereich profitieren, sondern auch diejenigen, die bereits eine entsprechende Rente erhalten. Denn gerade erwerbsgeminderte Menschen sind in hohem Maße von Altersarmut betroffen.

Mütterrente als Aufgabe der ganzen Gesellschaft

Auch die für den Bereich Rehabilitation bereitgestellten Mittel könnten entsprechend angehoben und bedarfsgerecht ausgestaltet werden. Anders verhält es sich bei der sogenannten Müterrente. Eine bessere Anrechnung von Kindererziehungszeiten sollte als gesamtgesellschaftliche Aufgabe aus Steuermitteln finanziert werden.

Zudem haben viele SoVD-Mitglieder mit Verärgerung darauf reagiert, dass weiterhin Unterschiede bestehen zwischen Müttern, die ihre Kinder vor bzw. nach 1992 zur Welt gebracht haben *(siehe Bericht auf dieser Seite)*. Diese und weitere Ungerechtigkeiten gilt es zu korrigieren. Obergeordnetes Ziel muss dabei eine Anhebung des Rentenniveaus sein. Nur über eine den Lebensstandard der Menschen auch wirklich sichernde Rente lässt sich die Gefahr von Altersarmut in den Griff bekommen.

Fotos: Claudia Paulussen; Jag_cz/fotolia

Wie in der Natur spielt Nachhaltigkeit auch bei der Rente eine entscheidende Rolle. Leistungsverbesserungen sollten darauf ausgerichtet sein, Armut im Alter zu verhindern.

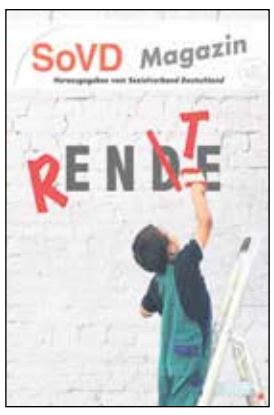
Trotz mancher Verbesserungen bleiben Ungerechtigkeiten bestehen

Kritik der SoVD-Mitglieder an Rentenplänen

Die Bundesregierung plant Leistungsverbesserungen im Bereich Erwerbsminderung oder bei der Anrechnung von Kindererziehungszeiten. Trotzdem bleiben einige Betroffene außen vor. Das hat bei einigen SoVD-Mitgliedern zu Enttäuschung und zu Verärgerung geführt. Auch die SoVD-Zeitung wurde kritisiert, sie würde die Rentenreform insgesamt zu positiv darstellen. Wir drucken einige der Zuschriften, die uns erreicht haben an dieser Stelle in Auszügen ab.

Burkhard Malotke (Mosbach) ist unzufrieden mit der Politik, aber auch mit dem entsprechenden Bericht in der SoVD-Zeitung:

Dass die solidarische Rentenversicherung belastet wird mit Leistungen, die eigentlich steuerfinanziert sein müssten, gerät in den Hintergrund. Im Vordergrund stehen in den SoVD-Statements Lobhudelei für eine unsoziale Politik (...) Wer immer sich mit Finanzierungsvorbehalt in Haushaltsentscheidungen beschäftigt hat und dabei die kontraproduktive „Schuldenbremse“ einkalkuliert, sieht mit geschlossenen Augen deutlich was vermutlich „realisiert“ wird, nämlich Nichts!



Auch im SoVD-Magazin war die Rentenreform der Bundesregierung ein Thema.

Das SoVD-Mitglied Lothar Barendt (Munkbrarup) kritisiert, dass die Bezieher einer Erwerbsminderungsrente ungleich behandelt werden:

In Ihrem Bericht ist unter „Was ist geplant?“ zu lesen, dass man bei Erwerbsminderungsrentnern/-rentnerinnen, die schon eine Rente beziehen, keine Anpassung vornehmen wird. Frau Nahles (...) sollte bekannt sein dass es im BVG einen Paragraphen über die Gleichbehandlung gibt. Diese scheint es in unserer Politik aber nicht zu geben. (...) Ich danke dem SoVD, dass etwas erreicht worden ist, aber es tun mir alle EU-Renter/-Rentnerinnen arg Leid.

Irmlinde Löchner (Garbsen) schreibt, auch sie habe kein Verständnis für die Ungleichbehandlung der Bezieher einer Erwerbsminderungsrente. Auch die Verbesserung bei der Anrechnung von Kindererziehungszeiten sieht die zweifache Mutter zwiespältig:

Es ist sicher ein großer Erfolg, dass nun auch Kindererziehung für die vor 1992 geborenen Kinder anerkannt wird. Aber davon zu schreiben, dass sich die bisherige Schlechter-Behandlung bei der Rentenzuerkennung ändern soll, ist sicher sehr positiv formuliert.

Die Neuregelung umfasst einen Rentenpunkt pro Kind und manifestiert letztlich trotz aller Jubelschreie auch weiterhin eine deutlich schlechtere Behandlung der Mütter, deren Kinder vor 1992 geboren wurden.

Haben auch Sie sich über die Rentenpläne der Bundesregierung geärgert? Wir können zwar nicht jede Zuschrift veröffentlichen, freuen uns aber in jedem Fall über Ihre Meinung. Schreiben Sie uns an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin oder per E-Mail: redaktion@sovd.de.

Info

Als maßgebliche Organisation bringt der SoVD seine Konzepte in die politische Diskussion ein. Die Forderungen und Vorschläge des SoVD für eine lebensstandardsichernde gesetzliche Rente finden Sie in der gleichnamigen Broschüre. Besuchen Sie hierfür einfach die Homepage www.sovd.de und klicken Sie im Menü auf den Eintrag „Rente“!

Foto: Brad Pict/fotolia

Fragen an die Kandidatinnen und Kandidaten für das 8. Europäische Parlament – Kurswechsel hin zu einem sozialen Europa gefragt

Wahlprüfsteine des SoVD zur Europawahl 2014

Europa steht vor der Wahl 8. Europäischen Parlament vor großen Herausforderungen: So führt die Sparpolitik in der EU dazu, dass die nationalen sozialen Sicherungssysteme massiv in ihrer Funktionsfähigkeit beeinträchtigt sind. Dies trifft insbesondere die Menschen, die auf Arbeit und einen funktionsfähigen Sozialstaat angewiesen sind. Der Schlüssel zur Bewältigung dieser Situation ist aus Sicht des SoVD ein Kurswechsel hin zu einem sozialen Europa mit solidarischen Krisenlösungen, mehr Transparenz und Demokratie. Die konkrete Ausgestaltung der Sozialpolitik muss aus SoVD-Sicht dabei weiterhin Kernkompetenz der Nationalstaaten bleiben. Vor diesem Hintergrund richtet der SoVD die folgenden Wahlprüfsteine an die Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl des Europaparlaments.

Mindestlöhne auf dem europäischen Arbeitsmarkt?

Die Arbeitslosigkeit in vielen EU-Mitgliedstaaten hat einen neuen Höchststand erreicht.

- Welche beschäftigungspolitischen Initiativen unterstützen Sie, um Arbeitsplätze zu schaffen?

Vor dem Hintergrund der hohen Arbeitslosigkeit in der EU ist eine zunehmende Verschlechterung qualitativer Arbeitsstandards zu verzeichnen. Viele Menschen arbeiten unter unwürdigen und prekären Bedingungen und erleiden dadurch auch erhebliche gesundheitliche Nachteile.

- Werden Sie sich dafür einsetzen, dass das Konzept von „Guter Arbeit“, das die Europäische Union im Mai 2007 in ihre „Gemeinschaftsstrategie zu Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit für den Zeitraum 2007 bis 2012“ aufgenommen hat, umgesetzt wird?
- Welche konkreten Schritte sind nach Ihrer Auffassung erforderlich?

Prekäre Beschäftigungsformen und der wachsende Niedriglohnsektor haben dazu geführt, dass eine immer größere Anzahl von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind.

- Werden Sie sich für die Einführung von Mindestlöhnen und die Eindämmung prekärer Beschäftigungsverhältnisse in allen EU-Mitgliedstaaten einsetzen?

Vollständige Teilhabe für Menschen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung sind von sozialer Benachteiligung, Ausgrenzung und Diskriminierung in besonderer Weise bedroht. Sie können ihre Rechte und Grundfreiheiten in der EU oft nur eingeschränkt wahrnehmen.

- Werden Sie sich dafür einsetzen, dass EU-weit verbindliche Vorgaben und Standards zur Barrierefreiheit vereinbart und umgesetzt werden, damit Menschen mit Behinderung in der gesamten EU barrierefrei kommunizieren, mobil sein sowie beruflich und sozial teilhaben können?
- Befürworten Sie, dass das Kriterium der Barrierefreiheit im europäischen Vergaberecht verbindlich vorgeschrieben und bei Ausschreibungen systematisch beachtet wird?
- Welche konkreten Maßnahmen unterstützen Sie, damit bei europäischen Ausbildungs- und Beschäftigungsinitiativen die Belange behinderter Menschen berücksichtigt werden?
- Welche Initiativen halten Sie für die Inklusion von Menschen mit Behinderung für notwendig, die dem allgemeinen Arbeitsmarkt derzeit nicht zur Verfügung stehen?
- Welche Initiativen unterstützen Sie zur Umsetzung der durch die EU ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention?
- Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die 5. Antidiskriminierungsrichtlinie endlich verabschiedet wird, so dass Menschen beim Zugang zu Waren und Dienstleistungen nicht mehr wegen des Alters, einer Behinderung, des Geschlechtes, der sexuellen Ausrichtung oder ihrer Religion oder Weltanschauung diskriminiert werden?
- Was werden Sie unternehmen, damit die Rehabilitation in Deutschland als nationalstaatliche Kompetenz gesichert und nicht durch europäische Vorgaben, z.B. zum Vergaberecht, in ihrer hohen Qualität infrage gestellt wird?

Arbeitslosigkeit der Jugend wirksam bekämpfen

Derzeit sind in Europa mehr als fünf Millionen junge Menschen ohne festen Job.

- Wie sieht Ihr mittel- und langfristiges Konzept zur effektiven Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von jungen Menschen aus?
- Wie setzen Sie sich für die Verwirklichung eines inklusiven Ausbildungs- und Arbeitsmarktes für junge Menschen mit Behinderung ein?

Rechtsverbindliche Frauenquote einführen

Die Gewährleistung der Gleichbehandlung stellt eines der grundlegenden Prinzipien der Demokratie dar. Doch in vielen Bereichen, wie Beschäftigung, Gehalt, Berufsausbildung, Arbeitsorganisation, Zugang zu verantwortungsvollen Positionen, Respektierung der Würde, Repräsentation im öffentlichen Leben sind Frauen und Männer noch immer nicht vollständig gleichgestellt. Im EU-Durchschnitt liegt die geschlechtsspezifische Lohnungleichheit bei 16,2 Prozent.

- Werden Sie sich dafür einsetzen, dass Frauen EU-weit den gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit sowie gleichen Zugang zur sozialen Sicherung erhalten?

Frauen sind in ganz Europa in Führungsgremien stark unterrepräsentiert.

- Sind Sie der Meinung, dass eine rechtsverbindliche Frauenquote eingeführt werden sollte?

In jedem europäischen Land kommt Gewalt gegen Frauen vor. Bis zu 45 Prozent aller Frauen sind von einer Form von Gewalt betroffen. Häusliche Gewalt ist nach Einschätzung des Europarates die Hauptursache für eine Gesundheitsschädigung oder sogar den Tod von Frauen zwischen 16 und 44 Jahren – noch vor Krebs oder Verkehrsunfällen. Auch Frauenhandel ist im 21. Jahrhundert in Europa noch traurige Realität.

- Welche konkreten Maßnahmen unterstützen Sie, die eine stärkere Sensibilisierung der europäischen Bürgerinnen und Bürger für das Thema Gewalt gegen Frauen und insbesondere zur häuslichen Gewalt zum Ziel haben?
- Welche Maßnahmen unterstützen Sie zur Verhinderung von Gewalt gegen Frauen?

Gesundheitliche Versorgung für alle gewährleisten

Die Gesundheitspolitik liegt auf Grund der Subsidiaritätsklausel (gemeint ist die Nachrangigkeit von Vereinbarungen gegenüber der nationalen gesetzlichen Regelwerke) zu Recht weitgehend in der Verantwortung der Nationalstaaten. Aber auch auf europäischer Ebene kann einiges getan werden, um für alle Patientinnen und Patienten in der Europäischen Union eine bedarfsgerechte Versorgung zu gewährleisten. Die tragende Säule der gesundheitlichen Versorgung ist die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) mit der gemeinsamen Selbstverwaltung von Arbeitgebenden und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

- Werden Sie sich deshalb dafür einsetzen, dass der Charakter der GKV als öffentlich-rechtliche Körperschaft behalten wird?

Der Medizinprodukteskandal um minderwertige Brustimplantate hat z.B. gezeigt, dass die Patientensicherheit ein gesamteuropäisches Thema ist, welches länderübergreifend geregelt werden muss.

- Werden Sie sich dafür einsetzen, dass neue Medizinprodukte erst ihren Nutzen nachweisen müssen, bevor sie auf den Markt gelangen?
- Werden Sie dafür Sorge tragen, dass diese Mindestanforderungen so ausgestaltet werden, dass es den Nationalstaaten unbenommen bleibt, weitergehende Anforderungen zu treffen?

Die Zunahme chronischer Erkrankungen ist ein gesamteuropäisches Problem. Es muss daher gelten, die verschiedenen Konzepte einzelner Mitgliedstaaten zu vergleichen und positive Erfahrungen in andere Systeme zu übertragen.

- Werden Sie sich dafür einsetzen, dass im Rahmen der Prävention vor allem von chronischen Krankheiten durch einen Vergleich verschiedener Konzepte und Strategien Nutzen bringende (und auf die Staaten übertragbare) Programme identifiziert werden?

Zur gesundheitlichen Prävention ist nicht zuletzt eine Reduzierung von Umweltbelastungen erforderlich. Dies betrifft gesundheitsgefährdende Stoffe in Lebensmitteln und Gebrauchsgütern ebenso wie etwa Feinstaub- und Lärmemissionen im Verkehr.

- Werden Sie sich für Marktregulierungen einsetzen, die zur raschen und wirksamen Reduzierung entsprechender Belastungen beitragen?

Würdevolle Pflege ohne Ausbeutung von Personal

Das Qualitätsniveau professioneller Pflegeleistungen ist in den EU-Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. Aus SoVD-Sicht ist es zwingend, dass alle Menschen Zugang zu einer ihrer Würde achtenden und qualitativ hochwertigen Pflege haben.

- Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um in den Mitgliedstaaten der EU einheitliche Mindeststandards hinsichtlich der Qualität von Pflegeleistungen zu erreichen?

Die Gesellschaften in vielen EU-Mitgliedstaaten altern. Dies stellt insbesondere die nationalen Pflegesysteme vor eine enorme Herausforderung.

- Wie sieht Ihr Ansatz aus, dieser aus gesamteuropäischer Perspektive zu begegnen?

Allein in deutschen Haushalten pflegen und betreuen je nach Schätzung zwischen 100 000 und 800 000 Menschen als „Haushaltshilfen“ rund um die Uhr pflegebedürftige Menschen. Diese Beschäftigungsverhältnisse werden fast ausnahmslos von Frauen aus Osteuropa ausgeübt und finden in fast allen Mitgliedstaaten statt.

- Werden Sie Maßnahmen ergreifen, um der damit einhergehenden Ausbeutung dieser Arbeitskräfte wirkungsvoll entgegenzuwirken?

Die Europäische Berufsanerkennungsrichtlinie regelt die Anerkennung von Berufsqualifikationen in den EU-Mitgliedstaaten.

- Werden Sie sich dafür einsetzen, dass anstelle einer festen Zahl an Schuljahren ein einheitliches Qualifikationsniveau als Zugangsvoraussetzung zu den Pflegeberufen geschaffen wird?

Alterssicherung als originäre Aufgabe der Staaten

Die Ausgestaltung der nationalen Alterssicherungssysteme ist originäre Aufgabe der EU-Mitgliedstaaten, nicht der EU.

- Sind Sie mit uns der Meinung, dass die Ausgestaltung der nationalen Alterssicherungssysteme auch in Zukunft eigenverantwortliche Aufgabe der Mitgliedstaaten sein muss?
- Teilen Sie die Auffassung, dass insbesondere die Festlegung des Rentenniveaus und des Leistungsspektrums zu den Kernaufgaben der Mitgliedstaaten gehört?

In den vergangenen Jahren wurde die Koordinierung auf europäischer Ebene auch im Bereich der Rentenpolitik erheblich ausgebaut. Dabei stehen stets die Kosten der Renten- und Pensionssysteme, nicht aber ihre Leistungsseite im Vordergrund.

- Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die Leistungsseite künftig in den Mittelpunkt der Koordinierungsbemühungen rücken wird?

Im sogenannten Weißbuch Rente vom 16. Februar 2012 spricht sich die EU-Kommission u. a. dafür aus,das Renteneintrittsalter an die steigende Lebenserwartung zu koppeln. Für den SoVD ist die Frage des Renteneintrittsalters jedoch weniger eine Frage nach der Finanzierbarkeit, sondern vielmehr eine Frage der Verteilungsgerechtigkeit.

- Sind Sie mit uns der Auffassung, dass die Festlegung der Altersgrenzen für den Rentenbeginn zu den originären und eigenverantwortlichen Aufgaben der Mitgliedstaaten gehört?
- Sprechen Sie sich mit uns dagegen aus, das Renteneintrittsalter automatisch an die steigende Lebenserwartung zu koppeln?

Gerechte Finanzierung sozialer Leistungen

Die Einkommen und Vermögen in den Mitgliedstaaten der EU sind höchst ungleich verteilt. Es fehlen die finanziellen Mittel, um in Infrastruktur und Bildung zu investieren sowie die notwendigen öffentlichen und sozialen Leistungen zu erbringen. Es folgt ein stetiger Leistungsabbau im sozialen Bereich.

Die Gewinne der Unternehmen steigen, doch die Einkommen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stagnieren faktisch seit Jahren.

- Werden Sie sich dafür einsetzen, Einkommen und Vermögen in Europa mit dem Ziel umzuverteilen, vorhandene Ungleichheit zu beseitigen und Armut wirksam zu bekämpfen?

Mit seinen Vorgaben verlangt der Fiskalpakt den Mitgliedstaaten eine rigorose Sparpolitik ab.

- Teilen Sie unsere Sorge, dass in Folge der Umsetzung des Fiskalpakts mit weiteren Kürzungen in den nationalen sozialen Sicherungssystemen und bei den Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge zu rechnen ist?
- Was wollen Sie dagegen tun?

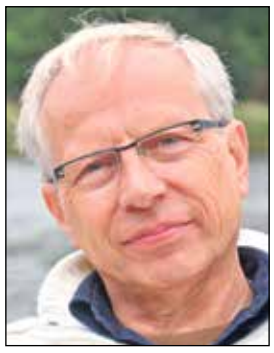
Die Fragen an die Kandidatinnen und Kandidaten für das 8. Europäische Parlament finden Sie in unveränderter und ungekürzter Fassung zum Lesen oder zum Download unter: www.sovd.de

Die Tricks der Gauner und Ganoven

Finger weg von zu lukrativen Jobangeboten!

Als Polizist hatte Lothar Schirmer sein Leben lang mit Kriminalität zu tun. In der SoVD-Zeitung und in Beiträgen auf SoVD-TV warnt der Kriminalrat a. D. seit Kurzem vor den Tricks der Gauner und Ganoven. Vor allem ältere Menschen will er auf diese Weise vor Schaden bewahren.

Mal ehrlich, eigentlich verdienen wir doch alle zu wenig Geld. Und wenn sich die Gelegenheit bietet einen lukrativen Nebenjob zu bekommen, dann sind wir schon mal bereit zuzugreifen.



Lothar Schirmer

Der vermeintliche Traumjob

So eine scheinbar lukrative Beschäftigung bot ein vermeintliches Reiseunternehmen mit dem klangvollen Namen „Hamatours“ an. Per E-Mail versendeten die Macher von Hamatours Informationen, in denen sie den vakanten Posten eines Regionalmanagers anboten. Als Mittelsmann für das weltweit operierende Unternehmen konnte man, so die Aussage, zwischen 500 und 1000 Euro pro Woche bei zwei bis acht Arbeitsstunden verdienen. Einzige Bedingung war, dass man ein Konto mit Online-Banking bei einer deutschen Bank hat und von dort eingehende Geldbeträge auf ein anderes Konto transferiert.

Hörte sich verlockend an, war aber eine böse Falle. Die Hintermänner dieser Aktion waren Betrüger, die über Phishing-Mails die Kontodaten von Online-Bankern ausspähten und von deren Konto das Geld auf das Konto ihres angeblichen Regionalmanagers umleiteten. Dieser sollte wiederum das Geld abheben und ins Ausland transferieren. Bekam der durch das Phishing geprellte Kontoinhaber mit, dass sein Konto leergefegt wurde, dann buchte seine Bank sofort das Geld vom Konto des sogenannten Regionalmanagers zurück. Das war aber zu diesem Zeitpunkt, bis auf seine Provision, leer, was bedeutet, dass er Schuldner bei der fremden Bank war. Und das kann richtig weh tun. Also: Finger weg von solchen vermeintlich guten Jobangeboten! Sie bringen Ihnen nur Ärger.

Das Geld ist futsch

Bei diesem Fall handelt es sich um reine Verschleierungstaktik über ein sogenanntes Botenkonto. Bei einer normalen Überweisung könnte das Geld von der Bank direkt vom Konto der Täter zurückgebucht werden. Man käme ihnen auch leicht auf die Spur. Um die Rückverfolgung zu vermeiden, fordern die Täter einen Geldtransfer über Western Union. Transaktionen bei Western Union oder deren Partnern, wie z. B. der Postbank oder der Reisebank, zählen wie Bareinzahlungen und können nicht zurückgebucht werden. Das Geld landet bei einem Adressaten im Ausland und kann dort von einer namentlich angegebenen Person (deren Namen nicht unbedingt per Ausweis kontrolliert wird) und einem ihm mitgeteilten Kennwort abgeholt werden, ohne dass es auf einem Konto gebucht wurde. Es ist also nicht mehr nachzuvollziehen, wo das Geld geblieben ist.

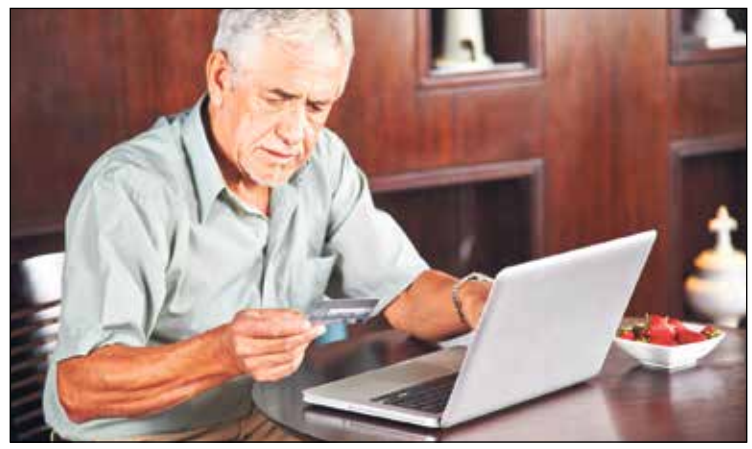


Foto: Robert Kneschke/fotolia

Ein gut bezahlter Job, bei dem man Geldbeträge über das eigene Konto online ins Ausland transferiert? Finger weg!

Das sollten Sie wissen

- Jobangebote, bei denen Sie ein Konto zur Verfügung stellen sollen, um Geld zu transferieren, haben meist einen kriminellen Hintergrund.
- Werden Sie misstrauisch, wenn für einen einfachen Job ein außergewöhnlich hoher Gewinn zu erwarten ist.
- Überprüfen Sie das Unternehmen im Internet. Oft wird unter dem Namen bereits vor der Betrugsmasche gewarnt.
- Fragen Sie bei der Verbraucherzentrale nach.
- Erstatten Sie Anzeige, wenn Sie Opfer eines Betruges geworden sind. *ls*

SoVD-Jugend trifft sich in Berlin zu Neuwahlen

Bundesjugendkonferenz in Berlin

Vom 16. bis 18. Mai 2014 findet im Rahmen des diesjährigen Bundesjugendtreffens in Berlin wieder eine Bundesjugendkonferenz statt, auf der u. a. die auf den Landesjugendkonferenzen verabschiedeten Anträge beraten und beschlossen werden. Zudem wird der Bundesjugendvorstand neu gewählt.

Thematisch befasst sich die Bundesjugendkonferenz schwerpunktmäßig mit der Arbeitsmarktsituation junger Menschen in Europa. Durch die Wirtschaftskrise der vergangenen Jahre hat sich eine grassierende Arbeitslosigkeit in den Ländern der EU entwickelt. In den südeuropäischen Ländern kann schon von einer „verlorenen Generation“ gesprochen werden. Aber auch Deutschland ist mit vielen Problemen konfrontiert. So ist es für junge Menschen mit Behinderung schwer, einen Ausbildungsplatz auf dem ersten Ausbildungsmarkt zu bekommen. Ähnlich stellt sich die Problematik für junge Menschen mit schwierigen Bildungsbiografien dar. Auf diese Missstände möchte die SoVD-Jugend auf ihrer Bundesjugendkonferenz aufmerksam machen und die Thematik kontrovers beleuchten und diskutieren.

Foto: Herbert Schlemmer

Auch 2012 fand die Bundesjugendkonferenz der SoVD-Jugend in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin statt.

Daneben soll aber auch der Spaß nicht zu kurz kommen, so wird neben einem Kulturprogramm wieder ein DJ vor Ort sein und unseren Delegierten und Besuchern zum Abschluss der Bundesjugendkonferenz einheizen. Die Delegierten werden fristgerecht eine Einladung erhalten. Nähere Informationen erhalten Sie unter: SoVD-Jugend, Maik Theede-Fagin, Stralauer Str. 63, 10179 Berlin, Tel.: 030/72 62 22 127, E-Mail: jugend@sovd.de.

Tagesordnung

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung durch den Bundesjugendvorsitzenden Sönke Franz;
TOP 2: Beschlussfassung zur Tagesordnung;
TOP 3: Beschlussfassung zur Geschäftsordnung;
TOP 4: Wahl der Tagungsleitung;
a) Wahl der/des Vorsitzenden; b) Wahl der/des stellvertretenden Vorsitzenden; c) Wahl der Schriftführerin/des Schriftführers;
TOP 5: Wahl der Mandatsprüfungskommission;
TOP 6: Wahl der Wahlkommission;
TOP 7: Berichte (und anschl. Aussprache zu den Berichten);
a) des Bundesjugendvorsitzenden; b) des Schatzmeisters;
c) Bericht der Revisoren;
TOP 8: Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes;
TOP 9: Bericht der Mandatsprüfungskommission;
TOP 10: Neuwahl des Bundesjugendvorstandes in seinen Funktionen: a) Neuwahl der/des Vorsitzenden; b) Neuwahl der/des stellvertretenden Vorsitzenden; c) Neuwahl der Schatzmeisterin/des Schatzmeisters; d) Neuwahl der Schriftführerin/des Schriftführers; e) Festlegung der Anzahl der Beisitzerinnen und Beisitzer; f) Neuwahl der Beisitzerinnen und Beisitzer; g) Neuwahl der Revisorinnen und Revisoren;
TOP 11: Beratung und Beschlussfassung der vorl. Anträge;
TOP 12: Diskussion über die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte der Jugendarbeit;
TOP 13: Beratung und Verabschiedung einer Jugendpolitischen Resolution;
TOP 14: Schlusswort der/des Bundesjugendvorsitzenden.

Bundesweit über 100 SoVD-Aktionen zum Equal Pay Day

Große Kundgebung in Berlin

Immer noch erhalten Frauen in Deutschland durchschnittlich 22 Prozent weniger Entgelt als Männer. Seit Langem fordert der SoVD deshalb Lohngerechtigkeit. Am 21. März, dem sogenannten Equal Pay Day, finden landesweit über 100 Aktionen der SoVD-Landesverbände statt. Auch am Brandenburger Tor gibt es eine große Kundgebung, zu der der SoVD-Bundesverband gemeinsam mit dem DGB und dem Deutschen Frauenrat aufruft. Hier wird u. a. SoVD-Präsidiumsmitglied Edda Schliepack eine Rede zum Thema der Lohndiskriminierung von Frauen halten.

SoVD Sozialverband Deutschland

gleicher lohn für gleiche arbeit

Alle Aktionen, wenn nicht anders angegeben, am 21.03.2014
✱ = Datum steht noch nicht fest.

Baden-Württemberg

1 LV Baden-Württemberg mit Beteiligung der OV Schönau, Gartenstadt, Feudenheim-Wallstadt, Neckarstadt, Innenstadt und Neckarau-Rheinau: zentrale Veranstaltung, Mannheim, Paradeplatz
2 OV Schwetzingen: Aktion
3 OV Hockenheim: Aktion
4 OV Neulußheim: Aktion
5 OV Heilbronn: Aktion
6 OV Ludwigsburg: Aktion
7 OV Stuttgart: Aktion
8 OV Ravensburg: Aktion
9 OV Biberach: Aktion
10 OV Neukirch: Aktion
11 OV Meckenbeuren: Aktion
12 OV Bodmann-Ludwigshafen: Aktion
13 OV Kressbronn-Lindau: Aktion
14 19.-21.3. OV Friedrichshafen/Bodensee: Veranstaltung und SoVD-Messestand auf der Messe IBO
15 OV Albstadt: Aktion
16 OV Rheinfelden: Aktion
17 OV Höpfingen: Aktion im Odenwald

Bayern

18 8.3. LV Bayern mit Ortsverbänden: Info-Stand, Fußgängerzone, Coburg
19 22.3. LV Bayern mit Ortsverbänden: Info-Stand, Fußgängerzone, Bamberg
20 22.3. OV Erding: Info-Stand am Schrannenplatz, Erding

Berlin-Brandenburg

21 8. u. 21.3. OV Jüterbog: Aktion
22 8. u. 21.3. KV Tempelhof-Schöneberg: Aktion
23 8. u. 21.3. OV Brandenburg: Aktion
24 8. u. 21.3. OV Prignitz-Ruppin: Aktion
25 8. u. 21.3. KV Reinickendorf: Aktion
26 12.3. OV Guben: Veranstaltung
27 KV Berlin-Ost: Aktion in Berlin

Bremen

28 KV Bremen: Aktionen am Bahnhofsvorplatz, 7-9 Uhr , Obernstr./ Ecke Papenstraße (Hanseatenhof) ab 11 Uhr
29 KV Bremen-Nord: OV Farge und Blumenthal, Am E-Center, OV Vegesack und Lesum, Aktionen am Wochenmarkt
30 15.3. KV Bremerhaven: Aktion am Wochenmarkt, Konrad-Adenauer-Platz ab 9 Uhr

Hamburg

31 LV Hamburg mit Beteiligung des DGB: Aktion in der Hamburger Innenstadt, 13 Uhr

Hessen

32 LV Hessen: Aktion, Frankfurt / Main
33 22.3. OV Hofgeismar: Aktion, Stadthalle am Rathausplatz, Hofgeismar, 15 Uhr
34 OV Rotenburg / Fulda: Aktion, Rotenburg

Mecklenburg-Vorpommern

35 LV: Informationsstand, Marktplatz in Greifswald, 11 bis 13 Uhr

● Präsident Adolf Bauer ist - wie jedes Jahr - mit einer Aktion a. Marktstand mit seinem OV Westerstede dabei.

Niedersachsen

36 KV Göttingen: Stadtaktion, Innenstadt und Uniklinik, Göttingen
37 KV Helmstedt: Enten am SoVD-Stand, Verteilen der Taschen, Einkaufsstraße
38 KV Peine: Aktion zusammen mit Hobby-Ausstellung, Schützenplatz in Peine, Edemissen
39 KV Hameln-Pyrmont: Stand in Altstadt Hameln
40 KV Burgdorf, Enten-Demo, Innenstadt, Burgdorf
41 20.3. OV Uetze: Bollerwagen-Tour, Umfeld d. Wochenmarkts, Uetze
42 KV Northeim: Stadtaktion, City Northeim
43 KV Celle: Demo-Zug (Bahn) durch Celle-Uelzen-Lüneburg mit Verteilaktion
44 KV Wolfenbüttel: Info-Stand, Einkaufszentrum
45 21./22.3 KV Osterode: Info-Stand Frühlingsmarkt Osterode u. Hattorf
46 KV Wolfsburg: Bollerfahrt durch die Innenstadt
47 KV Osnabrücker-Land: Stadt- und Verteilaktion, Bad Laer
48 7.3. OV Neu Wulmstorf: Info-Stand, Innenstadt
49 14.3. KV Hildesheim-Alfeld: Enten-Demo, Fußgängerzone Sehnde
50 8.3. KV Emsland: Kreisfrauentag in Lingen
51 KV Lüneburg-Lüchow: Info-Stand, Fußgängerzone, Lüneburg
52 14.3. KV Braunschweig: Enten-Demo, Innenstadt, Braunschweig
53 KV Braunschweig: Busfahrt zur Demo Brandenburger Tor / Berlin
54 KV Aurich-Norden: Info-Veranstaltung mit anderen Auricher Frauenverbänden, Marktplatz, Aurich
55 22.3. KV Heidekreis: Frauenfrühstück mit anschl. Kundgebung, Munster
56 KV Gifhorn: Info-Stand, Fußgängerzone, Gifhorn
57 KV Hannover-Land: Silvesterparty, gemeins. Aktion mit EPD-Bündnis Platz d. Weltausstellung, Hannover
58 KV Gfsch. Bentheim: Aktion Innenstadt, Fußgängerzone Nordhorn
59 20.3. KV Nienburg: Info-Veranstaltung, Wochenmarkt Hoya, Nienburg
60 KV Goslar: Aktion Innenstadt, Fußgängerzone, Goslar
61 KV Uelzen: Demo-Zug zur Silvesterparty nach Hannover; Hannover-Suhlendorf
62 OV Engelade: Verteilaktion an Nichtmitglieder, Engelade, Seesen
63 KV Rotenburg: Info-Stand mit Verteilaktion, Zeven, Tarmstedt, Sittensen, Bremervörde, Rotenburg
64 14.3. KV Schaumburg: Verteilen der Taschen, Bückeburg u.a.
65 19.-21.3. KV Diepholz: Busfahrt zur Demo am Brandenburger Tor / Berlin
66 OV Hambühren: Verteilen der Taschen, Hambühren
67 KV Leer-Emden: Info-Stände, Fußgängerzone, Kaufhäuser, Leer, Warsingsfehn, Völlen, Uplengen

Nordrhein-Westfalen

68 LV NRW: Aktionsstand, Innenstadt, Düsseldorf
69 14.3.KV Düsseldorf (Thierfeldt) gemeinsam mit Ortsverbänden: Aktionsstand Konrad-Adenauer-Platz, Eingang Hbf. Düsseldorf
70 BZV Westfalen-Ost (Bäcker) gemeinsam mit Gleichstellungsbeauftragter: Aktionsstand in Wickede/Ruhr vor dem Rathaus
71 BZV Bochum-Hattingen: Aktionsstand, Bochum
72 19.3. BZV Köln-Leverkusen-Rhein-Erft-Kreis: Aktionsstand, Köln (zentral)
73 KV Dortmund gemeinsam mit Dortmunder Aktionsbündnis: Info-Stand in Dortmund
74 KV Essen gem. mit den Frauen der IHK u. der Gleichstellungsstelle: Info-Stand Essen (Rathausgalerie)
75 ✱ KV Recklinghausen: Aktion
76 KV Aachen: Flashmob, Marktplatz Eschweiler
77 ✱ KV Bielefeld: Aktionsstand

Rheinland-Pfalz/Saarland

78 15.3. KV Kaiserslautern: Info-Stand REAL-Markt, Mannheimer Str., Kaiserslautern
79 9.3. OV Unnau: Info-Stand auf der 9. Gesundheitsmesse / B. Marienberg
80 25.3. OV Homburg-Zweibrücken/ Saar: Aktion in der „Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe im Saarland“ in Saarbrücken
81 OV Homburg-Zweibrücken/Saar: Aktion auf d. Marktplatz in Homburg
82 KV Germersheim: Info-Stand im REAL-Markt in Rohrbach
83 OV Rülzheim: Info-Stand Netto-Markt, Rülzheim
84 BZV Rheinpfalz/OV Ludwigshafen: Info-Stand Platz vor der Rheingalerie in Ludwigshafen
85 OV Worms-Wonnegau: Info-Stand mit DGB u. Gleichstellungsbeauftragten d. Stadt Worms in Innenstadt vor der Kaiserpassage

Schleswig-Holstein

86 LV und KV Kiel: Info-Stand in Fußgängerzone und Kiel-Ellerbek
87 17.3. KV Dithmarschen: Aktion in Brunsbüttel / Info-Stand in Brunsbüttel Elbeforum
88 KV Flensburg: Aktion in Flensburg
89 KV Herzogtum-Lauenburg: Info-Stände in Mölln u. Schwarzenbek
90 KV Lübeck: Aktion in Lübeck
91 KV Nordfriesland: Info-Stände in Risum-Lindholm und Leck
92 22.3. KV Ostholstein: Info-Stand in Eutin, Marktplatz
93 KV Pinneberg: Info-Stände in Pinneberg
94 KV Plön: Aktion in Plön
95 KV Rendsburg-Eckernförde: Aktion in Rendsburg
96 KV Segeberg: Aktion in Segeberg
97 KV Schleswig-Flensburg: Aktion in Schleswig
98 20.3. KV Steinburg: Info-Stand in Itzehoe
99 19.3. KV Stormarn: Info-Stand in Bad Oldesloe
100 KV Stormarn: Info-Stand in Glinde

Sachsen

101 17.-21.3. LV Sachsen: Beteiligung an Aktionswoche in Dresden
102 KV Dresden-Chemnitz-Bautzen: SoVD-Stand v. Geschäftsst. i. Dresden
103 KV Leipzig-Torgau mit mobilem Behindertendienst: Aktion in Torgau
104 KV Pirna: SoVD-Stand u. Podiumsgespräch im Stadthaus Heidenau

Sachsen-Anhalt

105 8.3. LV Sachsen-Anhalt: Aktion in Magdeburg

Thüringen

106 8.3. LV Thüringen: Info-Stand, Erfurt, Magdeburger Allee

Berlin-Brandenburg

Der Name für das Restaurant des Hotel Mondial, das der SoVD als Tochtergesellschaft am Berliner Kurfürstendamm betreibt, wurde mit Verantwortung für die Geschichte gewählt.

Gewinnerin speist im Restaurant Redelsheimer

Anlässlich der feierlichen Taufe des Restaurant des Hotel Mondial auf den Namen „Redelsheimer“ fand in der Januar-Ausgabe unserer Zeitung eine Verlosung statt. Viele Leserinnen und Leser bekamen Lust darauf, im Restaurant „Redelsheimer“ zu speisen. In der Redaktion gingen 704 Postkarten ein. Glückliche Gewinnerin der Aktion ist Angelika Bleutz aus Garbsen. Sie darf sich über ein mehrgängiges Menü und zwei Übernachtungen (jeweils 2 Pers.) im Hotel Mondial freuen.

Der Name für das Restaurant des Hotel Mondial, das der SoVD als Tochtergesellschaft am Berliner Kurfürstendamm betreibt, wurde mit Verantwortung für die Geschichte gewählt. Der 1873 in Berlin geborene jüdische Möbelfabrikant Paul Jakob Redelsheimer arbeitete und lebte mit seiner Familie am Kurfürstendamm – genau dort, wo sich heute das „Mondial“ befindet. Redelsheimer erlebte mit seiner Familie die existentielle Ausgrenzung der Nationalsozialisten und starb schließlich im Konzentrationslager Theresienstadt.

Anhand von Fotos und anderen Dokumenten können sich Gäste hier über die Geschichte der jüdischen Familie informieren. Der restaurierte Schreibtisch Paul Redelsheimers ist als mahnendes Erinnerungsstück in der Empfangshalle des Hotels aufgestellt. Hier gedachten am 27. Januar, dem offiziellen Gedenktag des Holocaust, der Berliner Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann (SPD) sowie weitere Mitglieder der SPD-Fraktion Charlottenburg-Wilmersdorf gemeinsam mit Hoteldirektor Christian von Rumohr stellvertretend für alle Opfer des Nationalsozialismus der Familie Redelsheimer.

Berlin-Brandenburg

Zeit für Gerechtigkeit

Die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) veranstaltet in Kooperation mit der AWO und dem SoVD am 12. März unter dem Titel „Die soziale Krise der EU – Wer trägt die Kosten?“ eine Fachveranstaltung zu den Problemen der Eurozone.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der FES-Gerechtigkeitswoche statt. Themen sind die steigende (Jugend-) Arbeitslosigkeit, die wachsende Armutsgefährdung sowie der Abbau regulärer Beschäftigungsverhältnisse. Es diskutieren u. a. Michael Roth, Staatsminister im Auswärtigen Amt, Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung, und Katja Mast, MdB, Sprecherin der Arbeitsgruppe für Arbeit und Soziales der SPD-Bundestagsfraktion. Für den SoVD wird Ursula Engelen-Kefer, Vorsitzende des Arbeitskreises Sozialversicherung, auf dem Podium Platz nehmen. Die Veranstaltung findet von 17 Uhr bis 20.30 Uhr in der Hiroshimastr. 28, 10785 Berlin, statt.

Schleswig-Holstein

Bundesverdienstkreuz erhalten

Der Vorsitzende des Kreisverband Nordfriesland, Hans Christian Albertsen, ist mit dem „Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland“ ausgezeichnet worden. Er erhielt die Auszeichnung im Rahmen einer Feierstunde in Kiel vom Leiter der schleswig-holsteinischen Staatskanzlei, Stefan Studt.

In der Begründung für die hohe Auszeichnung heißt es unter anderem: „Hans Christian Albertsen zeigt seit nahezu fünf Jahrzehnten einen von Gerechtigkeit und Fairness geprägten Einsatz. Seit 2003 leitet er den Kreisverband Nordfriesland des Sozialverband Deutschland und erfüllt auf vorbildliche Weise den Slogan des Verbandes ‚Nah bei den Menschen‘. Hans Christian Albertsen hat für jeden ein offenes Ohr und hilft überall dort, wo Unterstützung erforderlich ist.

Hans Christian Albertsen (li.) erhielt das „Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland“ aus den Händen des Leiters der schleswig-holsteinischen Staatskanzlei, Stefan Studt.

Engagiert unter anderem im Altenparlament

Er engagiert sich im Geschäftsführenden Landesvorstand, im Gesamtlandesvorstand sowie in Gremien und Ausschüssen auf Bundesebene. Er ist für die Struktur und Ausrichtung des Landesverband Schleswig-Holstein verantwortlich und kümmert sich im schleswig-holsteinischen Altenparlament um die Interessenvertretung von Seniorinnen und Senioren. Seit 1965 hat er sich außerdem auf Orts-, Kreis- und Landesebene Verdienste um den Fußball-Sport erworben und wurde zuletzt mit der Verdienstnadel des Deutschen Fußball-Bundes ausgezeichnet.“

Nordrhein-Westfalen

Ostern im Sauerland feiern

Das Haus am Kurpark im sauerländischen Brilon bietet über Ostern eine Aktionswoche mit viel Unterhaltung und Entspannung. Vom 16. bis 22. April können die Gäste den Frühling im Sauerland zu günstigen Konditionen begrüßen.

Die Osterwoche in Brilon beinhaltet neben Unterkunft mit Vollpension ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm mit Musik, Tanz, Galaabend, Wassergymnastik und vielem mehr. Der Preis beträgt inklusive der oben genannten Leistungen ab 339 Euro pro Person im Doppelzimmer, im Einzelzimmer ab 366 Euro.

Frühere Anreisen und Verlängerungsnächte können im Einzelzimmer ab 49 Euro und im Doppelzimmer ab 44,50 Euro pro Person und Tag inklusive Vollpension hinzugebucht werden. Bahnreisende werden vom Bahnhof Brilon Wald oder Brilon Stadt kostenfrei abgeholt. Es wird um zeitnahe Anmeldung gebeten, da die vergangenen Osteraktionswochen schnell ausgebucht waren.

Information und Anmeldung sind ab sofort möglich über das Haus am Kurpark, Hellehohlweg 40, 59929 Brilon, Tel.: 02961/9830, Fax: 02961/983163, Internet: www.haus-am-kurpark-sauerland.de, E-Mail: info@haus-am-kurpark-sauerland.de.

Wunderschön gelegen ist das Haus am Kurpark in Brilon.

Gemeinsam lernen Senioren den Umgang mit dem Computer

Das Fenster zur Welt

Ob digitale Fotografie, Wikipedia oder das Schreiben von E-Mails: Der Senioren-Computer-Club Berlin-Mitte will den Zugang zu den sogenannten Neuen Medien ermöglichen. Zielgruppe ist die Generation 55plus. Unter dem Dach des Kreativhaus e. V. organisieren die Mitglieder des Clubs Hilfe zur Selbsthilfe, unterstützen sich gegenseitig und lernen von- und miteinander.

Fotos: Steffi Rose; blackday/fotolia

Neugierig zu sein gehört dazu: Ingbörn Heinrichs (li.) schaut Max Jaeger über die Schulter. Beim Berliner Senioren-Computer-Club lernen die Mitglieder gemeinsam.

Für Mitte Februar ist es an diesem Tag ungewöhnlich warm. Die Sonne lässt auf Frühling hoffen und schickt ihre Strahlen durch die Fenster des Senioren-Computer-Clubs (SCC) Berlin-Mitte. Um 14 Uhr trifft sich hier die Interessengemeinschaft „Praxis für Einsteiger“. Über eine halbe Stunde vorher treffen die ersten Teilnehmer ein. Ein gutes Zeichen, denn offensichtlich freuen sie sich auf das, was ihnen hier geboten wird. Schon an der Tür werden die Ankömmlinge von Günter Voß begrüßt, der den Club als Projektkoordinator betreut.

Ingrid Thalheim ist noch neu beim SCC. Sie empfindet das Internet durchaus als eine Bereicherung.

Voß hat an diesem Nachmittag nicht nur seine üblichen Aufgaben zu bewältigen. In den nicht gerade weitläufigen Räumen tummeln sich heute zusätzlich ein Filmteam von SoVD-TV sowie ein Redakteur und eine Fotografin von der SoVD-Zeitung. Doch der 64-Jährige bewahrt die Ruhe und gibt gerne Auskunft. Günter Voß sagt, das Internet sei so etwas wie das Fenster zur Welt, man müsse es nur aufstoßen. Ein schöner Vergleich. Die Fenster in dem länglichen Kursraum dagegen werden von Jalousien verdeckt und bleiben geschlossen. Das muss sein, damit sich die Sonne nicht auf den Bildschirmen der insgesamt acht Arbeitsplätze spiegelt. Dort nehmen jetzt die ersten Clubmitglieder Platz. Für die nächsten zwei Stunden ist ihnen ihr „Fenster zur Welt“ sicher. So lange dauert nämlich die heutige Interessengemeinschaft. Anders als bei einem regulären Kurs geht es hierbei nicht um ein vorher festgelegtes Thema. Stattdessen wird über die Fragen der Anwesenden diskutiert und miteinander nach einer Lösung gesucht. Doch noch ist es nicht so weit.

Lernen, lernen, lernen! Das hat schon Lenin gesagt

Während die ersten Rechner in dem Übungsraum bereits hochgefahren werden, steht Günter Voß noch immer vor einer Filmkamera und beantwortet Fragen. Was für ihn das Schönste an seiner Arbeit sei? Er lächelt und sein dichter, grauer Schnurrbart wird breiter. Dann antwortet er: „Die Senioren kommen hierher, weil sie etwas lernen wollen.“ Es sei schön, zu erleben, dass Menschen auch im Alter noch wissbegierig sind und etwas lernen wollen. Über mangelnde Nachfrage, so der Club-Koordinator, könne man sich nicht beklagen. Letztlich gehe es für viele Senioren um eine Teilhabe an der Gesellschaft. Günter Voß gibt ein paar Beispiele: „Die Menschen fühlen sich im Alltag nicht allein durch Computer ausgeschlossen. Ob bei der Sparkasse oder beim Fahrkartenautomaten, überall gibt es eine neue Technik, mit der die Leute zunächst nicht umgehen können.“

Die Senioren kommen hierher, weil sie etwas lernen wollen

Als im Nebenraum die Interessengemeinschaft beginnt, wechselt die Aufmerksamkeit des Filmteams zu den dort versammelten Senioren. Eine der diskutierten Fragen dreht sich um Reiseplanung und den Kauf von Fahrkarten im Internet. Was gilt es zu beachten? Und braucht man für das Bezahlen eine Kreditkarte? Nein, eine EC-Karte reiche völlig aus, weiß einer der Anwesenden aus eigener Erfahrung zu berichten. Dann versuchen die Teilnehmer einfach selbst, eine Reise mit der Bahn im Internet zu planen – natürlich nur zu Testzwecken und ohne Bezahlen. Das klappt insgesamt sehr gut. Trotzdem wandern die Blicke immer wieder hilfesuchend zum Bildschirm des Sitznachbarn. Was als „Abschreiben“ früher in der Schule verboten war, ist hier ausdrücklich erwünscht. Denn sich gegenseitig zu helfen, das ist Sinn und Zweck der ganzen Veranstaltung. Von rechts bzw. von links suchen dabei zwei Damen immer wieder den Rat eines freundlich lächelnden Herrn mit Brille, der offensichtlich gerne erklärt. In der Pause sprechen wir ihn an.

Günter Voß ist Projektkoordinator beim SCC.

Max Jaeger lächelt nicht nur freundlich, er hat auch den Schalk im Nacken. Von seinem Humor gibt er auch gleich eine Kostprobe: Max erklärt, man müsse mit dem Computer regelmäßig üben, um das Gelernte wieder aufzufrischen. Lernen, lernen, lernen! Das habe schon Lenin gesagt. Wann er das gesagt hat? In das verdutzte Gesicht des SoVD-Redakteurs antwortet der 70-Jährige schelmisch grinsend: „Als er das Zeugnis von Walter Ulbricht gesehen hat.“

Max Jaeger hat Charme. Sitzt er vielleicht nicht ganz zufällig zwischen den beiden Damen? Ingrid Thalheim zu seiner Linken nimmt Max in Schutz. Er habe ja nicht wissen können, dass sie zu der Gruppe hinzustoße. Die elegante Dame mit den weißen Haaren ist noch neu beim SCC. Die Mitgliedschaft in dem Computerclub sei eine Idee ihres Enkels gewesen, mit dem sie inzwischen regelmäßig per E-Mail kommuniziere. Obwohl sie schon einiges wisse, so sagt sie, habe sie doch gerade heute wieder vieles dazugelernt.

Nach der Pause geht es weiter. Die zweite Hälfte der Veranstaltung vergeht mit weiteren Fragen zum Thema Internet. Im Anschluss bleiben viele noch auf ihren Plätzen sitzen und unterhalten sich über private Dinge. Spätestens jetzt wird deutlich, dass der Club für sie auch als Treffpunkt wichtig ist. Im Hinausgehen sagt Max, er habe am nächsten Tag einen Arzttermin, eine Untersuchung stehe an. Günter Voß klopft ihm auf die Schulter: „Wird schon schiefgehen!“, und wünscht ihm alles Gute. Dann schließt er die Tür des Senioren-Computer-Clubs. Morgen wird sie sich wieder öffnen. Warum? Ist doch klar: lernen, lernen, lernen! *job*

Bogdan Przezdziak (re.) leitet die Senioren an. Er genießt seine Arbeit, denn er hat ein aufmerksames und dankbares Publikum.

SeniorenComputerClub

Mehr über den Computerclub für Senioren erfahren sie im Internet unter **www.scc-berlin-mitte.de**. Den entsprechenden Filmbeitrag zum SCC Berlin-Mitte können Sie sich auf unserem Videoportal anschauen. Dort bieten wir Ihnen auch kostenlose Grundkurse zu Themen wie E-Mail oder Facebook. Besuchen Sie einfach die Internetseite **www.sovd-tv.de**. Alle Beiträge auf SoVD-TV sind leicht verständlich umgesetzt und können wahlweise mit Untertiteln abgespielt werden.

Niedersachsen

Gesundheit: Beratungsbedarf steigt weiter

Immer mehr Menschen lassen sich in der hannoverschen Beratungsstelle der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD) beraten: Mehr als 3250 Gespräche führte das UPD-Team im vergangenen Jahr. Damit hat die Nachfrage seit der Gründung im Jahr 2006 kontinuierlich zugenommen.

Insgesamt haben Elke Gravert, Heike Kretschmann und Guido Klumpe in Hannover fast 25 000 Beratungen zu rechtlichen, medizinischen und psychosozialen Fragen durchgeführt. „Wir freuen uns sehr, dass die UPD so gefragt ist und für viele Betroffene zu einer wichtigen Anlaufstelle geworden ist“, sagt Elke Gravert, Leiterin der UPD-Beratungsstelle.

Die UPD berät neutral und kostenlos rund um das Thema Gesundheit und verfügt deutschlandweit über 21 Anlaufstellen – darunter auch in Hannover, München, Berlin und Köln. Träger der hannoverschen Beratungsstelle ist der SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V.

Außerdem gibt es unter dem Dach der UPD noch die Arzneimittelberatung für Patienten, die bei Fragen zur Anwendung von Medikamenten und Therapien zur Verfügung steht. Erreichbar ist die Hotline, die mit Apothekern und Pharmazeuten besetzt ist, montags, dienstags und donnerstags von 9 bis 16 Uhr sowie mittwochs und freitags von 9 bis 13 Uhr unter der Nummer 0800/0117725.

Interessierte können sich telefonisch an die UPD wenden (0511/70148-73, -81, -29) und einen Termin für ein persönliches Gespräch in der Herschelstraße 31 in Hannover vereinbaren. Das kostenfreie Beratungstelefon der UPD ist montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und donnerstags bis 20 Uhr unter Tel.: 0800/0117722 erreichbar. Unter Tel.: 0800/0117723 und Tel.: 0800/0117724 stehen auch türkisch- und russischsprachige Berater bei Fragen zur Verfügung. Eine Mitgliedschaft im SoVD ist dabei keine Voraussetzung für eine UPD-Beratung.

Foto: SoVD Niedersachsen

Heike Kretschmann, Elke Gravert und Guido Klumpe (v.l.) vom hannoverschen UPD-Team stehen bei Fragen rund um das Thema Gesundheit zur Verfügung.

Weitere Informationen gibt es zudem auf der UPD-Seite im Internet unter www.unabhaengige-patientenberatung.de.

UPD/sj

Niedersachsen

Jetzt für Seminare anmelden

Für alle hauptamtlichen SoVD-Mitarbeiter und die ehrenamtlich Aktiven bietet das Aus- und Weiterbildungsteam (AWT) des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen e.V. zahlreiche Schulungen und Seminare in verschiedenen Themengebieten an. Dabei sind auch Teilnehmende aus anderen Landesverbänden herzlich willkommen.

Das AWT-Angebot reicht dabei von Seminaren in den Bereichen EDV über Finanzen bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsorganisation und Verbandsarbeit.

Freie Plätze gibt es unter anderem noch bei „Schreiben fürs Internet“ am 5. Juni 2014. Dabei lernen die Teilnehmenden, anhand von praktischen Beispielen, wie Texte fürs Internet aufgebaut sein müssen und worauf es bei der Formulierung konkret ankommt. Bei der Schulung „Wenig Geld. Wenig Aufwand. Viel Erfolg. So macht man Veranstaltungen heute.“ geht es darum, wie der SoVD abseits von Infoständen und Co. mit pfiffigen Aktionen interessierte Bürgerinnen und Bürger ansprechen und für den Verband interessieren kann. Die Schulung findet am 2. und am 23. Juni in Hannover statt.

Beim Seminar „EDV für ehrenamtliche Fortgeschrittene“ geht es unter anderem um die erweiterten Funktionen des Schreibprogramms Microsoft Word und der Tabellenkalkulation Microsoft Excel. Für den Termin am 27. März sind noch Plätze frei. Interessierte können sich auch noch für das Seminar „Gestaltung der Arbeit in den Ortsverbänden“ am 12. Juni anmelden. Darin behandeln die Referenten Gerhard Reiß und Kai Bursie die Aufgaben der Ortsverbände, die Leistungen des Verbandes und die Ausrichtung von Versammlungen.

Weitere Informationen zu den Seminaren sind im Internet unter www.sovd-weiterbildung.de erhältlich. Dort und unter der Telefonnummer 0511/70148-40 ist zudem eine Anmeldung möglich. *sj*

Foto: Stefanie Jäkel

Der AWT-Kalender bietet zahlreiche Schulungen an.

Niedersachsen

Foto: Panthermedia

Treppen sind für Rollstuhlfahrer oft unüberwindbare Hindernisse. Die Fahrt mit der Schmalspurbahn hingegen ist barrierefrei.

Mit dem Rollstuhl auf den Brocken

Barrierefrei auf den größten Berg Norddeutschlands – mit der Harzer Schmalspurbahn ist das möglich. Wie das genau aussehen kann, zeigt ein Film des Nationalparks Harz, der in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Schmalkalden und dem Softwareunternehmen Jungsystems entstanden ist.

Dabei wird gezeigt, wie ein Rollstuhlfahrer mit dem Dampfzug durch die Harz-Landschaft auf den Brockengipfel fährt, welche Aussichtspunkte mit dem Rollstuhl auf der Kuppe angesteuert werden können und wie auch die barrierefreien Ausstellungsräume des Brockenhauses besucht werden können. Abrufbar ist der Film auf der Internetseite www.nationalpark-harz.de.

Rollstuhlfahrer können über die Bahnhöfe Wernigerode und Drei Annen Hohne die Harzer Schmalspurbahn nutzen. Dort steht ein entsprechendes Hubgerät bereit, das auch Elektrorollstühle transportiert. Interessierte sollten sich vor ihrer Reise sicherheitshalber mit der Schmalspurbahn in Verbindnung setzen (Tel.: 03943/5580, E-Mail: info@hsb-wr.de). *sj*

Bundesgerichtshof urteilt über den sogenannten Elternunterhalt

Solidarität im Alter: Wer zahlt für Papas Pflege?

Es war ein Extremfall, der da vor Gericht landete: Obwohl sein Vater ihn enterbt hatte und seit Jahrzehnten kein Kontakt mehr bestand, muss ein Sohn für die Unterbringung im Pflegeheim zahlen. Für die meisten Menschen dürfte es selbstverständlich sein, den Vater oder die Mutter im Alter zu unterstützen. Doch wer trägt die teils immensen Kosten? Zwar treten die Sozialkassen zunächst in Vorleistung, holen sich das Geld dann jedoch von den Angehörigen zurück.

Foto: Nejron Photo/fotolia

Reicht das Geld aus Rente und Pflegeversicherung nicht aus, müssen Kinder für ihre Eltern Unterhalt zahlen.

Das Urteil des Bundesgerichtshofes (*AZ: XII ZB 607/12*) hat viele Menschen irritiert. SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach erklärte, es sei „menschlich nicht nachvollziehbar", dass Kinder trotz jahrelangen Kontaktabbruchs noch für die Pflege der Eltern zahlen sollen. Jens Spahn (CDU) dagegen bezeichnete es als grundsätzlich richtig, dass Kinder und Eltern auch finanziell füreinander einstehen. Die Bereitschaft hierzu dürfte für die meisten Familien wohl auch selbstverständlich sein. Aber wie verhält es sich mit den finanziellen Möglichkeiten?

Kinder ~~Eltern~~ haften für ihre ~~Kinder~~ Eltern

Wann müssen Kinder für ihre Eltern zahlen?

Die Berechnung des sogenannten Elternunterhalts ist kompliziert. An erster Stelle steht der konkrete Bedarf des Unterhaltsberechtigten, also von Vater oder Mutter. Die anfallenden Kosten werden zunächst aus den Leistungen der Pflegeversicherung bestritten. Da diese in der Regel jedoch nicht ausreichen, wird als nächstes das eigene Einkommen herangezogen, also die Bezüge aus Rente oder Grundsicherung. Auch auf ein möglicherweise vorhandenes Vermögen der zu pflegenden Person wird zurückgegriffen. Reicht dies alles nicht aus, steht erst der Ehepartner in der Pflicht, dann werden die Kinder zur Kasse gebeten.

Das Sozialamt will Auskunft

Entstehende Kosten trägt erst einmal die öffentliche Hand. Angesichts klammer Kassen sind die Sozialämter jedoch bemüht, sich das Geld von möglicherweise unterhaltspflichtigen Kindern wiederzuholen. Diese haften allerdings nur im Rahmen ihrer eigenen finanziellen Möglichkeiten, die sie auf Nachfrage offenlegen müssen. Betroffene und deren Ehepartner sind verpflichtet, Angaben über ihr Einkommen und ihr Vermögen zu machen. Von dem ermittelten Nettoeinkommen wird dann ein sogenannter Selbstbehalt abgezogen. Dieser beträgt für Alleinstehende 1600, für Ehepaare 2880 Euro. Alles was darüber hinaus geht, fällt zur Hälfte als Unterhalt an. Einem Unverheirateten mit einem Nettoeinkommen von 2000 Euro bliebe demnach ein Selbstbehalt von 1600 Euro. Über die Hälfte der übrigen Summe, also 200 Euro, wäre er somit also unterhaltspflichtig.

Mangelnde Solidarität oder Überforderung?

Das genannte Beispiel ist vergleichen mit den tatsächlich anfallenden Summen noch gering. Nach Angaben der Krankenkasse Barmer GEK liegt der monatliche Eigenanteil in der stationären Pflege (Pflegestufe III) durchschnittlich bei über 1800 Euro. Diese Summe dürften die wenigsten Rentner aus eigener Tasche aufbringen. Und auch Angehörige haben eine entsprechende Ausgabe wohl nicht unbedingt eingeplant. Das Problem der Kinder dürfte dabei weniger die mangelnde Solidarität mit den eigenen Eltern sein. Angesichts viel zu geringer Leistungen aus der Pflegeversicherung sind sie oftmals schlicht überfordert. Hinzu kommt, dass auch die Pflegebedürftigen selbst unter der Situation leiden. Nachdem sie jahrelang für sich selbst gesorgt haben, wollen sie im Alter sicherlich nicht den eigenen Kindern auf der Tasche liegen. *job*

Info

Allgemeine Informationen zum Thema Pflege finden Sie im Internet unter www.bmg.bund.de. Um herauszufinden, welche Summe Sie für die Pflege eines Angehörigen zahlen müssen, besuchen Sie die Seite www.elternunterhalt.org. Dort können Sie den Elternunterhalt-Rechner verwenden. Dort können Sie – gegen vorherige Bezahlung – auch zusätzliche Ratgeber bestellen.

Frage des Monats

Haben Sie den Artikel zum Elternunterhalt auf dieser Seite gelesen? Vielleicht möchten Sie dann auch an unserer Frage des Monats zu diesem Thema teilnehmen. Wir möchten von Ihnen Folgendes wissen:

Nach einem aktuellen Urteil müssen Kinder für die Pflegekosten ihrer Eltern aufkommen. Finden Sie die gesetzliche Regelung zum Elternunterhalt grundsätzlich richtig?

An der Umfrage können Sie im Internet unter www.sovd.de teilnehmen. Dort haben Sie auch die Möglichkeit, einen Kommentar abzugeben. Auf dem Postweg erreichen Sie uns unter: SoVD, „Frage des Monats", Stralauer Straße 63, 10179 Berlin.

Frage des vergangenen Monats unter der Überschrift „Schweinereien beim Essen"

Ihre Meinung: So haben Sie zuletzt abgestimmt

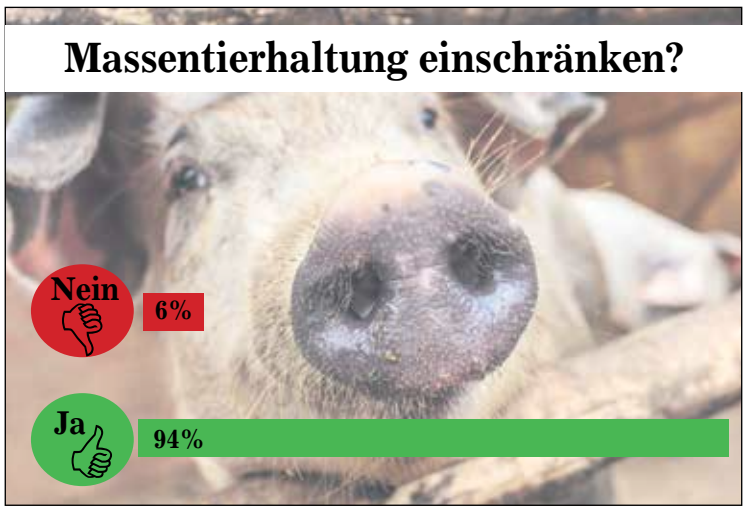


Foto: mediagram/fotolia

Können diese Augen lügen? Die meisten SoVD-Mitglieder sprachen sich für eine Einschränkung der Massentierhaltung aus.

Im Februar haben wir darauf hingewiesen, dass Hühner oder auch Schweine in riesigen, industriellen Betrieben häufig große Qualen erleiden. Wir wollten von Ihnen wissen, ob diese Form der Massentierhaltung gesetzlich stärker eingeschränkt werden sollte.

Das Ergebnis fiel eindeutig aus (*siehe Grafik*). Viele SoVD-Mitglieder haben uns darüber hinaus ihre Meinung zu dem Thema geschrieben. Christiane Heins (Kiebitzreihe) zum Beispiel findet, dass wir alle eine Verantwortung tragen: „Der Verbraucher muss sich klar machen, dass er mit jedem Stück Billigfleisch, das er kauft, die Massentierhaltung unterstützt."

Wolfgang Richter (Bermatingen) ist dagegen von der Politik enttäuscht: „Ich finde es unverantwortlich, wie die Menschen mit unseren Mitgeschöpfen umgehen. (...) Dass die Politik den Tierschutz, festgelegt im Artikel 20a des Grundgesetzes, einfach so ignorieren darf, ist mir vollkommen unverständlich. Ich würde es sehr begrüßen, wenn der SoVD die Ergebnisse dieser Umfrage an die Politik weiterleitet und auf Verbesserungen drängt."

Bianca Lorenz (Kiel) schreibt: „Es wird immer Menschen geben, die Fleisch essen wollen, aber dies darf nicht so gestaltet sein, dass ein Tier zu einem Produkt gemacht wird. Es sind Lebewesen und keine Plastikflaschen ohne Gefühl und Schmerzempfinden! (...) Ich hoffe es findet mehr Aufklärung statt, was den Tieren für ein Leid angetan wird. Denn das Schnitzel auf dem Teller hat keine gequälten Augen mehr, woran man ihm seinen leidvollen Weg ansehen kann."

Tipp für Kinder

Die drei Fragezeichen und das blaue Biest

In ihrer Freizeit betreiben die drei Freunde Justus, Peter und Bob ein Detektivbüro. Sie nennen sich „Die drei Fragezeichen“ und konnten in der Vergangenheit tatsächlich schon einige knifflige Fälle lösen. Bei ihrem neuesten Abenteuer beschäftigen sie sich mit seltsamen Ereignissen in einem Film-Erlebnispark. Dort verübt ein Unbekannter immer wieder hinterhältige Anschläge, mit denen er die Shows und auch die Besucher in Gefahr bringt. Aber wem könnte daran gelegen sein, den Park zu ruinieren? Als wäre das nicht genug, taucht immer wieder ein blau schimmerndes Monstrum auf. Furchtlos nehmen die drei Fragezeichen ihre Ermittlungen auf. Bis sie eines Nachts plötzlich dem blauen Biest gegenüberstehen.

Die drei Fragezeichen und das blaue Biest (Folge 167). Hörspiel (1 CD), Europa/Sony Music, 7,99 Euro.

Wenn ihr eines der Hörspiele gewinnen wollt, dann löst einfach das Rätsel auf dieser Seite! Alle wichtigen Hinweise stehen in dem blauen Kreis – viel Spaß!

Rolands Rätselecke

Spezial gelagerte Sonderfälle

Sie nennen sich „Die drei Fragezeichen“ und betätigen sich als Nachwuchs-Detektive. Seit mittlerweile 35 Jahren gibt es die Abenteuer von Justus, Peter und Bob auch als Hörspiel. Wenn du ihr neuestes Abenteuer auf CD gewinnen möchtest, dann löse einfach das folgende Rätsel. Aber Vorsicht, darunter befindet sich der eine oder andere spezial gelagerte Sonderfall!

1979 erschien das erste Hörspiel mit den drei Detektiven. Dabei ging es um einen rätselhaften Papagei, der geheimnisvolle Sprüche aufsagt. Die Sprecher der Hauptfiguren waren damals selbst noch Jugendliche. Und es ist gut, dass man dabei nur ihre Stimmen hört. Denn nach 35 Jahren sprechen Jens Wawrczeck, Oliver Rohrbeck und Andreas Fröhlich noch immer dieselben Figuren, nämlich drei heranwachsende Junior-Detektive. Als Peter Shaw, Justus Jonas und Bob Andrews gehen sie von März bis August sogar auf Tournee: Mit „Phonophobia – Sinfonie der Angst“ stehen sie live auf der Bühne – und dann kann man sie hören *und* sehen.

Foto: Christian Hartmann

Sie sprechen „Die drei Fragezeichen“ (v. li.): Oliver Rohrbeck (Justus), Andreas Fröhlich (Bob) und Jens Wawrczeck (Peter).

1. Sowohl ein Detektiv als auch ein Fotograf suchen häufig nach
- einer Motivation (C)
- einem Motiv (K)
- einer Lokomotive (L)

2. Was hilft jemandem, der von der Polizei verdächtigt wird?
- Alibi (O)
- Alimente (A)
- Ali Baba (I)

3. Reichen zwei Einbrecher nicht an ein Fenster heran, dann machen sie einfach eine
- Diebestreppe (N)
- Gaunerschaukel (R)
- Räuberleiter (M)

4. Begeht ein Ganove seine Tat nicht alleine, dann hat er
- Komplexe (P)
- Komplikationen (G)
- Komplizen (M)

5. Wer wird nicht bestraft?
- Bankräuber (E)
- Nesträuber (I)
- Posträuber (O)

6. Einen Dieb nennt man im übertragenen Sinn auch
- Langfinger (S)
- Wurstfinger (B)
- Stinkefinger (T)

7. Wie heißt es richtig: Unrecht Gut...
- alles gut (R)
- ist aller Laster Anfang (I)
- gedeihet nicht (S)

8. Einen falschen Geldschein bezeichnet man auch als
- Blüte (A)
- Niete (E)
- Lusche (U)

9. Ein Zeuge hat ein Verbrechen beobachtet. Auf der Polizeiwache zeigt man ihm die Verdächtigen und hofft, dass er die Täter
- ignoriert (N)
- infiziert (G)
- identifiziert (R)

Die Buchstaben neben den richtigen Antworten ergeben das Lösungswort. Das schickst du einfach per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin oder per E-Mail an: redaktion@sovd.de. Einsendeschluss ist der 15. März. Viel Erfolg beim Lösen der Rätsel!

Voll durchgeblickt

Was bewirkt der Mais aus dem Genlabor?

Foto: endostock/fotolia

Wie sinnvoll ist sogenannter Genmais? Die meisten Deutschen zumindest möchten diesen lieber nicht essen.

In Europa könnte demnächst der Anbau einer gentechnisch veränderten Maissorte erlaubt werden. Diese Pflanzen wurden von Wissenschaftlern in einem Labor so verändert, dass sie ihr eigenes Insektengift produzieren. Dadurch soll die Ernte besser ausfallen. Kritiker bezweifeln dies allerdings. Hinzu kommt, dass viele Menschen diesen Genmais gar nicht essen wollen.

Es gibt Umfragen, wonach 88 Prozent der Deutschen genetisch veränderte Pflanzen grundsätzlich ablehnen. Sie haben Angst vor den gesundheitlichen Folgen. Dazu muss man wissen, dass wir alle bereits jetzt genetisch veränderte Lebensmittel essen. Denn in Ländern wie zum Beispiel den USA, Brasilien oder Indien ist der Anbau solcher Pflanzen längst erlaubt. Entsprechende Produkte dürfen auch bei uns angeboten werden.

Wenn wir im Supermarkt Cornflakes kaufen, dann stammt der enthaltene Mais möglicherweise von einer „Genpflanze“. Nicht immer müssen solche Lebensmittel auch gekennzeichnet werden. Wurde zum Beispiel eine Kuh mit genetisch verändertem Soja gefüttert, dann steht davon später nichts auf der Packung mit der Milch dieser Kuh.

Genmais kann ein eigenes Gift produzieren, das Schädlinge tötet. Befürworter sagen, dass deshalb weniger Gift durch den Menschen gesprüht werden muss. Allerdings greift das von dem Mais abgesonderte Gift auch Bienen und Schmetterlinge an. Hingegen haben sich Unkräuter inzwischen an dieses Gift „gewöhnt“ und es kann ihnen nichts mehr anhaben. In den USA muss daher nun doch wieder zusätzliches Pflanzengift gesprüht werden. An den Vorteilen genetisch veränderter Pflanzen bestehen also weiterhin große Zweifel.

Zeitmaschine

Angst essen Seele auf

Sogenannte Gastarbeiter werden als Arbeitskräfte in der Bundesrepublik gebraucht. Doch in ihrem Alltag schlagen ihnen Vorurteile entgegen; viele Deutsche haben Angst vor dem Fremden. Am 5. März vor vierzig Jahren kommt ein Film in die Kinos, der diesen Rassismus aufgreift. Er schildert die Liebe einer Deutschen zu einem Ausländer. Seine Botschaft: Angst essen Seele auf.

Die Putzfrau Emmi (Brigitte Mira) verliebt sich in den deutlich jüngeren Marokkaner Ali (El Hedi Salem). Doch ihr Umfeld reagiert feindselig auf die Beziehung. Die Nachbarn lästern über das ungleiche Paar, im Lebensmittelgeschäft wird Emmi nicht mehr bedient. Als der Druck zu groß wird, bricht sie in Tränen aus. In seinem unbeholfenen Deutsch versucht Ali sie zu trösten: „Nix weinen. Nix Angst. Angst essen Seele auf!“

Mit seinem Film setzt Rainer Werner Fassbinder vor vierzig Jahren ein Zeichen für mehr Toleranz. Dabei verzichtet er darauf, seine Geschichte noch unnötig auszuschmücken. Stattdessen zeigt er die ungeschönte Realität der deutschen Gesellschaft. Schonungslos führt er vor Augen, welcher Ablehnung und welchem Hass das ungleiche Paar im Alltag ausgesetzt ist.

Foto: picture-alliance

Ein jüngerer Geliebter, noch dazu ein Gastarbeiter: Vor vierzig Jahren sorgt „Angst essen Seele auf“ im Kino für Aufregung.

Fassbinder geht es vor allem darum, das Zusammenleben von Menschen und das Funktionieren von Beziehungen zu analysieren. Daher wählte er noch einen zweiten gesellschaftlichen Tabubruch: Die Putzfrau Emmi verliebt sich nicht nur in einen Ausländer, dieser ist auch noch rund zwanzig Jahre jünger als sie selbst. Für ihre Rolle der Emmi erhält Brigitte Mira 1974 den Deutschen Filmpreis in Gold. Bis heute gilt „Angst essen Seele auf“ als eine gelungene Verbindung von Melodram und Lehrstück.

Hörbuchtipp

Das Ungeheuer

Darius Kopp führt ein erfolgreiches Leben. Doch eines Tages verliert er seine Arbeit, kurz darauf nimmt sich seine Frau das Leben. Nun verliert Darius den Boden unter den Füßen. Er lebt zunächst apathisch dahin und verbringt seine Zeit mit stumpfem Fernsehen. Doch er muss ja noch die Urne seiner toten Frau beisetzen. Aber wo? In ihrem ungarischen Heimatdorf oder in Budapest oder an den Hängen des Ararat? Darius Kopp begibt sich auf eine lange Reise und auf die Suche nach der Wahrheit über seine Frau. Als er beginnt, dabei das geheime Tagebuch seiner Frau zu lesen, erfährt er auch einiges über sich selbst. Und über diese dunkle und ungeheure Welt.

Terézia Mora wurde 1971 in Ungarn geboren. Für ihren Roman „Das Ungeheuer“ erhielt sie den Deutschen Buchpreis 2013.

Terézia Mora: Das Ungeheuer. Random House Audio (9 CDs), gelesen von Mercedes Echerer und Ulrich Noethen, Laufzeit: 704 Minuten, ISBN: 978-3-8371-2628-0, 29,99 Euro.

Wenn Sie eines der vorgestellten Hörbücher gewinnen wollen, dann schreiben Sie einfach eine E-Mail (Betreff: „Das Ungeheuer“) an: redaktion@sovd.de oder eine Postkarte mit dem gleichen Stichwort an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. März.

Gibt‘s doch gar nicht, oder?

Fortschritt dank Faulheit

Der Mensch gestaltet sich seinen Alltag möglichst angenehm. So hat der schlichte Wunsch nach mehr Bequemlichkeit schon zu revolutionären Entdeckungen geführt. Aber wie hängt eine ordinäre Büro-Kaffeemaschine mit der Erfindung der Internetkamera, der Webcam zusammen?

Im Jahr 1991 arbeitet Quentin Stafford-Fraser als wissenschaftlicher Assistent in einer Forschergruppe an der Universität Cambridge. Bei manchen Projekten kommt er kaum noch aus seinem Büro heraus, dann hilft dem jungen Mann nur noch eine Tasse Kaffee. Damit steht der Computerwissenschaftler jedoch nicht alleine da. Auch seine Kollegen brauchen regelmäßig Koffein, um durchzuhalten. Die zur Verfügung stehende Kaffeemaschine befindet sich jedoch in einem entfernten Raum auf einer anderen Etage. Der Weg dorthin endet für Quentin regelmäßig mit einer Enttäuschung: Jemand anderes war schneller, die Kaffeekanne ist leer. Doch der Forscher weiß sich zu helfen.

Zunächst schließt er eine Videokamera an den Computer an und richtet sie auf die Kaffeemaschine. Gemeinsam mit seinen Kollegen schreibt Stafford-Fraser dann eine spezielle Software, die das Bild auf die Computerbildschirme in der Universität überträgt. Zur Erinnerung: Das alles geschieht zu einer Zeit, als es das Internet in seiner heutigen Form noch nicht gibt.

Quentin hat Erfolg: Ab sofort kann er den Füllstand der Kaffeemaschine ganz bequem von seinem Schreibtisch aus überprüfen und erspart sich und seinen Kollegen auf diese Weise unnötige Wege. So ganz nebenbei hat er dabei die Webcam erfunden, die heute wie selbstverständlich in die meisten Computer eingebaut ist.

Foto: BlueSkyImages/fotolia

Eine Kaffeemaschine nur über die Webcam zu beobachten, das hält nicht wach – man muss den Kaffee schon noch trinken!

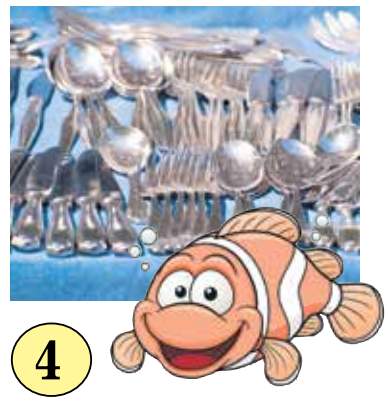
Denksport

Welches Tier versteckt sich hier?

Fotos: Jürgen Fälchle, Tommaso Lizzul/fotolia

Fotos: grafikplusfoto, artsilensecom/fotolia

Fotos: Nelos, Timmary/fotolia



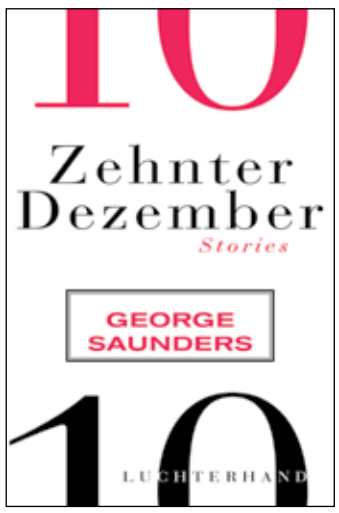
Fotos: crimson, sararoom/fotolia

Auch in diesem Monat suchen wir wieder ganz unterschiedliche Tiere. Zusammengesetzt ergeben die Bilder in den Feldern 1 bis 4 die jeweilige Lösung. Manche Motive dürfen Sie wörtlich nehmen, bei anderen müssen Sie etwas um die Ecke denken. Die richtigen Antworten finden Sie auf Seite 18.

Buchtipp

Zehnter Dezember

George Saunders ist der unumstrittene Meister der zeitgenössischen Kurzgeschichte. Er versteht es, virtuos und ungewöhnlich über ganz gewöhnliche, unvollkommene Menschen zu schreiben, die sich mit einer nicht ganz gewöhnlichen, unvollkommenen Welt herumschlagen. Da ist zum Beispiel in der Titelgeschichte der dicke, einsame Junge, der im Park auf einen an Krebs erkrankten Mann trifft. Der alte Herr hatte sich eigentlich vorgenommen, dort zu erfrieren, um seiner Familie so das unweigerlich kommende Leiden zu ersparen. Nun jedoch begibt sich der Junge auf unsicheres Eis und durchkreuzt so die Selbstmordabsichten des Mannes. Diese Erzählungen vergisst man lange nicht.



George Saunders: Zehnter Dezember. Stories. Luchterhand Literaturverlag, Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 272 Seiten, ISBN: 978-3-630-87427-2, 19,99 Euro.

Wenn Sie eines der vorgestellten Bücher gewinnen wollen, dann schicken Sie uns einfach eine E-Mail (Betreff: „Zehnter Dezember“) an: redaktion@sovd.de oder aber eine Postkarte mit dem gleichen Stichwort an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. März.

Das musste mal gesagt werden

Wer zu spät kommt, ...

Als Michail Gorbatschow 1989 die DDR besucht, fällt ein legendärer Satz: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“ Aber hat der sowjetische Staatschef den Genossen Erich Honecker tatsächlich so unverblümt kritisiert?

Foto: Boris Babanov, Yuryi Abramochkin

Eine Botschaft an der Mauer für Michail Gorbatschow.

Als Michail Gorbatschow an die Macht kommt, steht die Wirtschaft der Sowjetunion vor dem Zusammenbruch. Vor allem das vom US-Präsidenten Ronald Reagan massiv betriebene Wettrüsten hat die östliche Weltmacht in den Ruin getrieben. Reformen müssen her. Im Zuge von Gorbatschows Idee der Offenheit („Glasnost“) erhalten die Staaten des Ostblocks künftig mehr Freiheiten.

In der Folge wenden sich immer mehr Menschen in Osteuropa gegen den Kommunismus und fliehen im Herbst 1989 über die ungarische Grenze in den Westen. In dieser Zeit des Umbruchs besucht der sowjetische Reformer die DDR. Dort hält Erich Honecker unbeirrt am überkommenen System fest. Im Gespräch mit Journalisten äußert Gorbatschow daran Kritik: „Ich glaube, Gefahren warten nur auf jene, die nicht auf das Leben reagieren.“ Das weltweit bekannte Zitat hat der Mann mit dem markanten Muttermal auf der Stirn selbst also nie über die Lippen gebracht. Es ist sein Berater Gennadi Gerassimow, der am Rande einer Pressekonferenz erklärt: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“

Redensarten hinterfragt

Mein lieber Scholli!

Ist man über etwas erstaunt oder empört, dann rutscht es einem schon einmal heraus: „Mein lieber Scholli!“. Vielleicht sind auch Sie gleich verwundert, wenn Sie lesen, woher dieser Ausspruch stammt.

Foto: katyspichal / fotolia

Da staunt der Fachmann und der Laie wundert sich.

Einige Erklärungsansätze scheiden von vornherein aus: Der „Scholli“ hat weder etwas mit dem ehemaligen Fußballspieler Mehmet Scholl noch mit dem flachen Speisefisch zu tun. Der Ursprung geht vermutlich auf das frühe 19. Jahrhundert zurück.

Damals ließ Napoleon die Freie und Hansestadt Hamburg besetzen, um auf diese Weise den Handel mit Großbritannien zu unterbinden. Von 1811 bis 1814 war Hamburg schließlich sogar Teil des französischen Kaiserreichs. Aus dieser Zeit stammen wohl noch einige sprachliche Überbleibsel. So schmeichelten etwa Napoleons Soldaten damals den Hamburger Damen in ihrer Landessprache mit „ma chère jolie“. Das bedeutet übersetzt in etwa „meine liebe Schöne“. Nur leider klang das in Hamburger Ohren ein wenig anders. Aus der französischen Schönen („jolie“) wurde ein deutscher „Scholli“. Das dürfte wiederum die ehemaligen Besatzer wundern. Mein lieber Scholli!

Variante: LEICHT

2		5				7	6	
	3			◯				
	9	6	2		1		5	3
	8	4			2		7	
6		◯		8				5
	5		6			4	9	
1	2		5		3	6	8	
						◯	3	
	4	3				5		2

096

Auflösung des Vormonats

7	6	3	4	9	5	2	1	8
2	1	9	3	6	8	5	7	4
4	5	8	2	1	7	3	6	9
9	3	6	1	5	4	7	8	2
1	7	4	8	2	6	9	3	5
8	2	5	7	3	9	1	4	6
6	9	1	5	4	3	8	2	7
3	4	7	9	8	2	6	5	1
5	8	2	6	7	1	4	9	3

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Variante: MITTEL

		4	7				3	8
		3	9			◯		
		8			2		7	1
8	◯				7			
3	9			8			1	6
			1					5
1	3		4			2		
			◯		6	1		
2	4				9	5		

Auflösung des Vormonats

4	5	3	8	2	9	6	1	7
1	7	2	3	5	6	8	9	4
6	8	9	1	7	4	5	2	3
9	1	4	7	6	3	2	5	8
3	2	7	5	9	8	4	6	1
5	6	8	2	4	1	3	7	9
2	3	5	9	8	7	1	4	6
7	4	1	6	3	2	9	8	5
8	9	6	4	1	5	7	3	2

Um einen Buchpreis zu gewinnen, senden Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit den eingekreisten Zahlen (von oben nach unten) an: SoVD, Abteilung Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, E-Mail: sudoku@sovd.de. Bitte geben Sie Ihre Adresse an! Einsendeschluss ist der 15. März.

Gewinner des Monats

Des Rätsels Lösung

Ich glaub, ich steh im Wald (Seite 16, letzte Ausgabe)

Das Lösungswort lautete „HIRSCH“. Die Gewinner der DVD stehen unter „Gewinner des Monats“.

Welches Tier versteckt sich hier?

Und, erfolgreich geraten? Wir suchten folgende Tiere:

1. Zaunkönig (Gartenzaun + verkleidetes Kind)

2. Siebenschläfer (Zahl auf dem Trikot + ein schlafender Hund)

3. Kamel (Buchstabe + Mehl)

4. Silberfisch (Tafelbesteck aus Silber + Fisch)

Mit spitzer Feder

Frühzeitiger Leistungsdruck

Hörbuchtipp

Der Gott des Gemetzels

Zwei Jungs prügeln sich, einer verliert zwei Zähne. Als sich die Eltern treffen, um den Fall zu klären, ist die Eskalation vorprogrammiert. Es wird gesoffen, geschrien und zertrümmert, bis das eben noch aufgeräumte Intellektuellen-Wohnzimmer in Scherben liegt. Die hypernervöse Annette, der wichtigtuerische Alain, die verkrampfte Véronique und der hinterlistige Michel lassen alle gesellschaftlichen Benimmregeln fallen und stellen selbst ihre Beziehungen infrage. Und so läuft ein ganz normaler Nachmittag unter zivilisierten Menschen völlig aus dem Ruder.

Yasmina Reza: Der Gott des Gemetzels. Hörspiel mit Corinna Harfouch, Sylvester Groth, Udo Wachtveitl und Ulrike Krumbiegel. Der Audio Verlag (1 CD), Laufzeit 56 Minuten, ISBN: 978-3-86231-370-9, 12,99 Euro.

Wenn Sie eines der Hörspiele gewinnen möchten, dann schicken Sie eine E-Mail (Betreff: „Gott des Gemetzels“) an: redaktion@sovd.de oder eine Postkarte mit dem gleichen Stichwort an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. März.

Zierpflanze		kurz für: an dem	Spaß; Unfug (Mz.)	best. Artikel (4. Fall)		Papstpalast in Rom	Schutzstoffe injizieren		deutscher Schriftsteller † 2000	Segelschulschiff, gesunken 1957	Abk.: Rhode Island		schott. Schäferhund	ugs.: altes, schlechtes Auto		Sucht; Besessenheit
Ehrenrede	▶							9	lat.: für, je ▶				Rollkörper ▶			
▶		8				Bildkapsel ▶						3				DDR-Auto aus Zwickau
Dramengestalt b. Shakespeare		kleiner Kerl ▶					1		Erfinder der Telegrafie † 1872		Fluss zur Maas		engl.: sitzen ▶			
▶				Abk.: kanadisch		Halbedelstein		Regierungsmitglied ▶							6	
fries. Männer- u. Frauenname		Schneehütte der Inuit	Klasse, Gattung	▶					2				Saitenauflage der Gitarre		Bindewort	
Staat in Nahost ▶								Wunschbild, idealisierte Person		Missfallen erregen		frühere schwed. Automarke ▶				11
▶	10				einfaches Haus, Kate		Fluss durch München ▶					Blechblasinstrument ▶				
Gottes Gunst	norddt. Frauenname		von oben her	Stadt in Sachsen-Anhalt ▶									12			
▶						4	männl. Vorname		dagegen, kontra		weibl. Witzfigur: Klein ...	Vorname d. Schauspielers Fröbe † ▶				
Hochschule für Gestaltung (1919 bis 1933)		Gesprächspartikel		Abk.: Oberlandesgericht		schweizerisch: Speiseeis ▶		13								
Möhre ▶								Abk.: Norweg. Krone ▶			7					
▶					5	vorschlagen ▶					®					
festes, regelmäßiges Einkommen	dt. Wort für Disagio ▶							Koseform v. Katharina ▶			202					

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

■	■	■	■	R	■	■	U	■	■	■	L	■	■	C
F	E	H	L	G	E	H	E	N	■	D	A	I	M	L	E	R
■	G	E	O	R	G	■	U	N	K	E	■	B	I	E	R	■
■	G	I	■	Z	E	B	R	A	■	F	■	E	L	G	E	R
T	E	S	S	I	N	■	O	■	B	O	L	L	■	I	S	O
■	■	T	■	M	■	S	P	R	E	E	■	L	■	O	■	E
■	V	E	N	E	Z	I	A	■	U	■	G	E	R	N	O	T
R	E	R	I	K	■	T	■	E	L	B	E	■	A	A	R	E
■	R	■	E	■	L	I	N	I	E	■	N	■	G	E	L	L
■	L	E	N	Z	E	N	■	S	■	T	E	H	E	R	A	N
■	E	I	D	■	D	■	E	B	E	R	■					
■	G	L	O	R	I	O	L	E	■	U	L					
B	E	T	R	A	G	■	Z	I	N	N	E					
■	R	■	F	U	E	N	E	N	■	K	O					

Langschlaefer (1-13)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Das Lösungswort zum Gewinnen eines Buchpreises bitte bis zum 15. März einsenden an:
SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail: kreuzwortraetsel@sovd.de.
Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

Impressum

SoVD – Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben pro Jahr, Doppelausgabe für Juli / August). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e. V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030 / 7 26 22 20, Fax: 030 / 7 26 22 21 45, E-Mail: redaktion@sovd.de.

Redaktion: Veronica Sina (veo / verantwortlich), Joachim Baars (job), Brigitte Grahl (bg), Steffi Rose (Bildbearbeitung), Roswitha Moldenhauer (Redaktionsassistenz). Für Anzeigen oder Werbebeilagen ist diese Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für vorgestellte Produkte ist damit nicht verbunden. Veröffentlichte Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Der Bezugspreis wird im Rahmen des Verbandsbeitrages erhoben.

Anzeigenverwaltung: Dialog Welt GmbH, Lugwaldstraße 10, 75417 Mühlacker, Tel.: 07041 / 95 07 0, Fax: 07041 / 95 07 99.

Verlag: Publikom Z Verlagsgesellschaft mbH, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel.

Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage betrug nach IVW im 4. Quartal 2013 insgesamt 410 377 Exemplare.

Gesucht und gefunden in der SoVD Zeitung

An- und Verkaufsanzeigen

Keine Reiseanzeigen – Keine gewerblichen Anzeigen

Anzeigenverwaltung des Sozialverband Deutschland
Dialog Welt GmbH, Postfach 1345, 75405 Mühlacker

DIALOGWELT

Die nachstehende Anzeige veröffentlichen Sie bitte unter „An- und Verkaufsanzeigen“ (keine „Reise-Gewerblichen Anzeigen“), pro Zeile 8,30€ incl. 19% Mwst. Anzeigenannahmeschluss: Am 3. des Vormonats.

Vor- und Zuname _____

Straße, Nr. _____

PLZ _____ Wohnort _____

Telefon _____

Ich ermächtige die Anzeigenverwaltung (Dialog Welt GmbH) des Sozialverband Deutschland, die Insertionskosten von meinem Konto abbuchen zu lassen. Die Bezahlung Ihrer Anzeige kann nur durch Abbuchung oder Vorkasse erfolgen.

Bank _____ in _____

IBAN _____

BIC _____

Datum _____ Unterschrift _____

Der Text meiner Anzeige: Ausgabe _____

Pro Zeile 8,30 €

Mindestgröße 2 Zeilen = 16,60 €

3 Zeilen = 24,90 €

4 Zeilen = 33,20 €

5 Zeilen = 41,50 €
Je weitere Zeile = 8,30 €
Chiffregebühr 6,95 € | (Preise incl. 19% MwSt.)

Kleinanzeigen in Fließsatzausführung, 1 spaltig in 3 mm Grundschrift. Bis zu 3 Wörter am Anfang fett, sonst keine Hervorhebung oder Umrandung. Pro Zeile bis maximal 30 Buchstaben bzw. Zeichen einschließlich der erforderlichen Zwischenräume. Nur allgemein gebräuchliche Abkürzungen möglich. Chiffregebühr 6,95 € pro Anzeige incl. MwSt.

VITAL Elektromobile®
Hersteller
TÜV
www.vital-mobil.de
Reichweiten bis zu 100km
6 bis 15km/h
Führerscheinfrei
ab 1.490€*
*Preis bezieht sich nicht auf das abgebildete Modell
Kostenlosen Prospekt anfordern!
Tel. 02351/953060
EAT Gundermann GmbH SoVD
Hohe Steinert 33, 58509 Lüdenscheid

Suche Opas Vorkriegsfahrrad und Rennrad bis 1980. ☎ **0 51 45/7 94**

Dampfmaschine und Modelleisenbahn, auch große Sammlung gesucht. ☎ **0 50 84/34 81**

Biete Adaptivrollstuhl Spur Easy 200 Gebrauchsspuren, VHB 750,- ☎ **04 31/80 13 51**

Treppenlifte
Neue Treppenlifte ab 2.500 €
Elektromobile
mit 6 km/h,12 km/h,15 km/h oder 25 km/h
☎05246/700 63 33 (24 h)
www.treppenlifte-ellmers.de
Joachim Ellmers, 33415 Verl, Bergstr.8, Ausstellung • geöffnet nach Terminabsprache!

Ihr Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!
DIALOGWELT
▪ Onlinemarketing ▪ Mediaplanung ▪ Kooperationsmarketing
Ansprechpartner:
Dialog Welt GmbH | Aniko Brand
Lugwaldstraße 10 | 75417 Mühlacker
Telefon: 07041 / 9507-288
E-Mail: aniko.brand@dialogwelt.com
Wir freuen uns auf Ihre Buchungen!
▸www.dialogwelt.com

Briefe an die Redaktion

Extrakosten für Pflegeabfälle?

In der Rubrik „Briefe an die Redaktion“ veröffentlichen wir Lob und Kritik. Auf einen Artikel bezogene Zuschriften werden dabei auszugsweise sowie unter Angabe von Namen und Wohnort abgedruckt. Ein Anrecht auf Abdruck oder Veröffentlichung im Internet besteht nicht. Die Leserbriefe geben zudem nicht die Meinung der Redaktion wieder. Bitte richten Sie Ihre Zuschriften an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin.

Uns hat ein Brief von Harry Kempe (Buxtehude) erreicht. Darin schildert das SoVD-Mitglied den Umgang seiner Hausverwaltung mit ihm und vor allem seiner an Parkinson erkrankten Frau. „Ein dicker Hund!“ fanden wir, aber lesen Sie selbst:

Foto: eyetronic/fotolia

Gegen Mülltrennung an sich ist nichts einzuwenden. Aber muss ein Mieter eine eigene Tonne für „Pflegemüll“ bezahlen?

Die zuständige Hausverwaltung hat meiner Frau und mir als Mieter untersagt, das gebrauchte Inkontinenzmaterial meiner an Parkinson erkrankten Ehefrau (79) in die von der Hausverwaltung für Mieter bereitgestellten Restmülltonnen zu entsorgen. In der schriftlichen Begründung heißt es unter anderem, ein erhöhtes Müllaufkommen sei erst durch die Entsorgung der Schutzhosen entstanden, und es sei den anderen Mietern nicht zuzumuten, eine zusätzliche Restmülltonne mit zu finanzieren. „Um eine gütliche Einigung zu erzielen und den Hausfrieden nicht weiter zu stören, werden wir eine separate Restmülltonne für Sie bestellen. In diese Tonne dürfen nur Sie Ihren Restmüll entsorgen. Die Kosten werden komplett auf Sie umgelegt.“ So heißt es weiter in dem Schreiben an uns.

Dazu bekamen wir von der Hausverwaltung auch gleich einen Kostenplan, der für eine separate 80-Liter-Restmülltonne bei 14-tägiger Abfuhr einen Jahrespreis von 140 Euro vorsah, plus Grundgebühr von 35,40 Euro. Das sind insgesamt 175,40 Euro. Hinzu kommt noch, dass mir, als 84-jähriger Ehemann der Schwerbehinderten, zugemutet wird, die volle Mülltonne alle vierzehn Tage selbst bis zum etwa 300 Meter entfernten Tonnen-Sammelplatz zu schaffen.

Damit war für uns das Maß voll. Wir schalteten den Deutschen Mieterbund ein, der sich der Sache annahm. Fazit: Als Mieter sind wir keinesfalls verpflichtet, eine gesonderte Mülltonne aufzustellen und dann noch auf unsere Kosten. Dann dürften Babywindeln, Katzentoilette etc. auch nicht über den Hausmüll entsorgt werden. Der Vermieter hat dafür zu sorgen, dass allen Mietern genügend Entsorgungs-Kapazität zur Verfügung steht. Die Kosten sind entsprechend der Betriebskostenverordnung auf alle Mieter umzulegen. Damit darf die normale Restmülltonne von uns weiterhin auch für Inkontinenzabfälle benutzt werden. Na also! Warum nicht gleich so?

Aktuelle Urteile

Steuerzahler nicht belasten

Im Sozialrecht sind Gerichtsentscheidungen gefällt worden, die besonders für Bezieher von Arbeitslosengeld II interessant sind. Die Urteile behandeln die Auflösung von Lebensversicherungen und das Aufstocken von zu niedrigen Löhnen.

Stundenlöhne müssen angemessen sein

Müssen Arbeitnehmer vom Jobcenter Aufstockungsleistungen als Hartz-IV-Bezieher in Anspruch nehmen, weil ihr Arbeitgeber „sittenwidrig geringe Löhne gezahlt hat“, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, dem Jobcenter die von ihm gezahlten Leistungen zu erstatten, wenn die Arbeitnehmer bei einem angemessenen Lohn nicht oder nur teilweise hilfebedürftig gewesen wären.

In dem vor Gericht behandelten Fall hatte der Arbeitgeber seinen Beschäftigten Stundenlöhne zwischen 1,59 Euro und 3,46 Euro gezahlt. (ArG Eberswalde, 2 Ca 428/13)

Lebensversicherung nicht nur nach Einbuße beurteilen

Ob ein Bezieher von Arbeitslosengeld II eine seiner Lebensversicherungen auflösen muss, um für eine gewisse Zeit die Leistungen des Jobcenters nicht in Anspruch nehmen zu müssen, richtet sich nicht allein danach, wie hoch die „Verlustquote“ bei vorzeitiger Auflösung der Versicherung ist. Im vorliegenden Fall waren es 16,7 Prozent. Zahlreiche andere Faktoren sind zu beachten: die Laufzeit, die Ablaufleistung sowie die Kündigungsfrist. Zu diesen Faktoren hat das zuständige Landessozialgericht jedoch keine Feststellungen getroffen.

Da hier von der Vorinstanz ebenfalls Feststellungen zu einer möglichen besonderen Härte fehlte, „zumal Leistungen nur für kurze Zeit begehrt wurden“, wurde das Verfahren dorthin zurückverwiesen. (BGH, B 14 AS 10/13 R) *wb*

Die Erkenntnisse der Glücksforschung

Die Formel für das Glücklichsein

Das Glück ist ein flüchtiges Ding. Und trotzdem oder gerade deswegen befassen sich Philosophen, Soziologen, Neurologen und selbst Wirtschaftswissenschaftler mit der Frage, wie man das Glück fassen und es sich vielleicht sogar erarbeiten kann. Trotz aller unterschiedlichen Ansätze haben sich inzwischen Faktoren herauskristallisiert, die ein glückliches Leben fördern.

Die schlechte Nachricht: Nach den Erkenntnissen der Gehirnforscher ist Glücklichsein zu 50 Prozent eine Sache der Gene. Die Glückspilze, deren Gehirne genug Serotonin und Dopamin ausschütten, besitzen die Fähigkeit, Glück zu empfinden. Die Pechvögel, deren Biochemie nicht stimmt, neigen zu Unzufriedenheit, Pessimismus und Suchtverhalten auf der Suche nach dem „Kick".

Die Glücksfaktoren

Die gute Nachricht: Glücklichsein wird zu 50 Prozent von uns selbst beeinflusst. Psychologen haben Faktoren ausgemacht, die einen Menschen zufrieden und glücklich machen können. Wer soziale Kontakte und Hobbies pflegt, sich für das Gemeinwohl einsetzt, im Hier und Jetzt lebt, sich über kleine Dinge freut, sich realistische Ziele setzt und einen Sinn in seinem Leben sieht, schafft gute Voraussetzungen für das Glück.

Foto: Herby (Herbert) Me/fotolia

Wer „Schwein hat" und auf der Wiese ein vierblättriges Kleeblatt findet, ist ein echter „Glückspilz".

Macht Geld glücklich?

Das Geld nicht glücklich macht, ist eine alte Weisheit, die nur bedingt stimmt. Ohne Geldsorgen zu leben ist auf jeden Fall eine wichtige Grundlage, um zufrieden zu sein. Menschen, die sich als glücklich bezeichnen, sind weniger oft krank und leben länger. Eine neue Studie hat herausgefunden, dass schon die subjektive Einschätzung, arm zu sein, die Gesundheit beeinträchtigt.

Das gefühlte Wohlbefinden steigt proportional mit dem zur Verfügung stehenden Geld. Mit 5000 Euro netto im Monat ist allerdings eine Grenze erreicht, darüber steigt laut Glücksforscher Professor Karlheinz Ruckriegel die Zufriedenheit nicht weiter an.

Werte und Sozialneid

Dass Wohlstand nicht automatisch glücklich macht, zeigt auch der internationale Vergleich. Im World Happiness Report 2013 belegen die USA Platz 17, Deutschland liegt auf Platz 26. Ein ausschlaggebender Grund dafür, dass sich Menschen trotz materieller Absicherung nicht glücklich fühlen, ist das Vergleichen mit anderen.

Leider wird gerade das in den Wohlstandsländern durch Medien und Wirtschaft propagiert. Werte wie Wachstum, Wettbewerb und Konsum fördern Sozialneid und damit Unzufriedenheit. Insofern ist Glück auch eine gesellschaftspolitische Angelegenheit. Buthan, ein kleiner Staat im Himalaya, hat das schon vor Jahren in Angriff genommen: Das Bruttoinlandsglück wurde zum Verfassungsziel erklärt und ein Ministerium für Glück gegründet. *bg*

Zitate

Nicht glücklich ist, wer nicht glücklich zu sein glaubt.
(Publilius Syrus, ca. 90-40 v. Chr.)

Das Glück ist kein leichtes Ding. Nur sehr schwer finden wir es in uns und anderswo gar nicht.
(Nicolas Chamfort, 1741-1794)

Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.
(Sören Kierkegaard, 1813-1855)

Anzeige

Zähneknirschen und Schnarchen sind weit verbreitet

Nächtliche Ruhestörung im Schlafzimmer

Ein Drittel der Deutschen schnarcht nachts, jeder Zehnte knirscht mit den Zähnen. Wer was macht, ist auch eine Geschlechterfrage. 60 Prozent der Schnarcher bei den über 60-Jährigen sind Männer. Bei den nächtlichen Zähneknirschern handelt es sich mit 80 Prozent um Frauen zwischen 30 und 45 Jahren.

Hauptursache für nächtliches Zähneknirschen (Bruxismus) ist Stress. Der tagsüber unterdrückte Ärger und Frust wird nachts zwischen den Zähnen zermalmt. Frauen neigen eher dazu, die Zähne zusammenzubeißen, statt ihren Ärger herauszulassen. Deshalb stellen sie den Hauptanteil der Zähneknirscher. Verspannungen oder Schmerzen in Kopf und Kiefer sowie kaputte, empfindliche Zähne sind die Folge.

Überwiegend knirschen nachts Frauen mit den Zähnen

Vorübergehende Abhilfe schafft eine individuell angepasste Zahnschiene, die den Kiefer entspannt. Völlige Abhilfe schafft nur der Abbau des Stress, entweder mit Entspannungstechniken oder gar durch eine Psychotherapie.

Ein anderes, weitverbreitetes nächtliches Übel ist das Schnarchen. Es ist überwiegend die Domäne der Männer. Die Rachenmuskulatur ist so sehr entspannt, dass Gaumensegel und Zäpfchen flattern und dabei Geräusche produzieren. Die können mit bis zu 90 Dezibel die Lautstärke eines Presslufthammers erreichen. Hauptursache neben organischen Gründen wie z. B. Nasenpolypen sind Alkohol und Übergewicht. Wer Alkohol, Zigaretten und Schlaftabletten vor dem Schlafengehen meidet und nicht auf dem Rücken schläft, vermindert die Wahrscheinlichkeit, zu Schnarchen. Ein bewährtes Mittel des schlaflosen Partners ist es, den Schnarcher anzustoßen, bis er sich auf die Seite dreht und hoffentlich ruhig ist. Gemein, aber wirksam ist auch ein Tennisball, der am Pyjamarückenteil befestigt wird und das Auf-dem-Rücken-Liegen verhindert.

Schnarchen ist für den Verursacher nicht gesundheitsschädlich

Gesundheitsschädlich ist Schnarchen für den Verursacher nicht. Gefährlich wird es erst, wenn der Atem zwischendurch kurz aussetzt. Die sogenannte Schlafapnoe kann unbehandelt zu Herzinfarkt und Schlaganfall führen und erhöht tagsüber die Unfallgefahr durch den Schlafmangel. Als erfolgreiche Hilfe für schwere Fälle hat sich eine Atemmaske erwiesen, die den Patienten nachts mit Raumluft beatmet. Wer das als zu unbequem ablehnt, dem bleiben nur operative Maßnahmen, die nicht immer zum Erfolg führen. *bg*

Foto: drubig-photo/fotolia

Nächtliche Szene im Schlafzimmer: Während er entspannt schnarcht, kriegt sie kein Auge zu.

Foto: Isabel Schiffler, KPA/picture alliance/Jazz Archiv

50 Jahre liegen zwischen den beiden Bildern – die jungenhafte Ausstrahlung ist Peter Kraus geblieben.

Peter Kraus feiert Geburtstag

Das Sugar Baby wird 75

Das Image des netten Jungen begleitet Peter Kraus seit Beginn seiner Karriere im zarten Alter von 14 Jahren. Tanzend, singend und schauspielernd eroberte der Sonnyboy die Frauenherzen und begeistert seine Fans seit 60 Jahren.

Die Zeit konnte Peter Kraus scheinbar nicht viel anhaben: Er ist mit 75 Jahren immer noch so schlank wie zum Beginn seiner Karriere und auf der Bühne kann er sich noch ebenso verrenken wie vor 50 Jahren. Mit eingedeutschten Rock'nRoll Hits wie „Tutti Frutti" und dem deutschen „Sugar Baby" wurde er schon mit 18 Jahren ein Star und eroberte besonders die Mädchenherzen. Auch auf der Leinwand war Peter Kraus erfolgreich. Mit gerade mal 14 Jahren hatte er in „Das fliegende Klassenzimmer" seinen ersten Auftritt als Schauspieler. Als Teenagerschwarm sang und tanzte er mit der ebenso populären Cornelia Froeboess in Filmen wie „Wenn die Conny mit dem Peter". Mit seiner jungenhaften Erscheinung, die ihm bis ins hohe Alter blieb, wirkte er trotz Rock'nRoll Attitüde immer wie der nette Junge von nebenan – Skandale und Ekzesse gab es nicht. Peter Kraus ist seit 45 Jahren verheiratet und arbeitet diszipliniert an sich.

Während es sich andere in seinem Alter zuhause bequem machen, geht Peter Kraus auch im „Rentenalter" noch auf Tournee und verbiegt sich akrobatisch auf der Bühne zu Rock'nRoll-Songs. In diesem Jahr soll aber endgültig Schluss damit sein. Am 18. März feiert Peter Kraus seinen 75. Geburtstag, danach geht es auf Abschiedstournee.

Terrakotta-Armee vor 40 Jahren entdeckt

Das achte Weltwunder

Der Fund der Terrakotta-Armee 1974 in China war eine Sensation. Tausende von lebensgroßen Soldaten waren seit 2200 Jahren unter der Erde begraben. Sie wurden als Grabbeigabe für den ersten Kaiser von China geschaffen und faszinieren heute Museumsbesucher und Fachleute.

Als chinesische Bauern im März 1974 einen Brunnen bohren wollten, stießen sie in vier Metern Tiefe auf eine lebensgroße Figur aus Ton. Die herbei geeilten Archäologen machten eine unglaubliche Entdeckung: Das Fundstück war nur eine von über 7000 Figuren – eine komplette Armee, die aus der Zeit des ersten Kaisers von China stammt und 2200 Jahre alt ist.

Die Terrakotta-Armee gilt als die größte archäologische Entdeckung des 20. Jahrhunderts. Eine gesamte Streitmacht mit Bogenschützen, Fußsoldaten Streitwagen, Pferden und Reitern war unter der Erde konserviert worden. Ihre ursprünglich bunte Bemalung haben sie an der Luft verloren. Bemerkenswert ist, dass jede Figur ein individuelles Aussehen hat.

Die Armee war eine Grabbeigabe für den Kaiser und sollte ihn im Jenseits beschützen. Bis heute ist erst ein Drittel der Grabanlage freigelegt worden. Niemand weiß, welche Schätze sich noch unter dem bisher ungeöffneten Grabhügel verbergen.

Zweitausend Terrrakotta-Krieger sind inzwischen restauriert worden. Die tönernen Krieger stehen im Museum von Xi'an bei der Ausgrabungsstätte. Seit 1987 gehört die Terrakotta-Armee zum Weltkulturerbe – für viele ist sie das achte Weltwunder.

Foto: Ondrej Žvácek; Terrakotta Army/wiki commons

Der Anblick der lebensgroßen Krieger der Terrakotta-Armee ist überwältigend.

Peter Scholl-Latour wird 90

Journalistisches Urgestein

Als Kriegsreporter hat Peter Scholl-Latour alle Krisengebiete der Welt bereist. Über seine Erlebnisse und Ansichten hat der Islam- und Nahost-Experte über 30 Bücher geschrieben. Seine Meinung vertritt er kompromisslos und zuweilen schroff.

Seit Jahrzehnten kommentiert der Deutsch-Franzose Peter Scholl-Latour das Weltgeschehen im Fernsehen und in seinen vielen, gut verkauften Büchern. Der studierte Politologe und Arabist gilt als Experte für den Nahen Osten. Er kämpfte im Indochinakrieg und war als Reporter u. a. im Vietnamkrieg vor Ort. Der Journalist hat fast jedes Land der Welt bereist und mit den Mächtigen der Welt gesprochen. Aus den Erlebnissen seines langen Lebens schöpft er gerne, wenn er in Talkshows eingeladen wird.

Am 9. März wird der Politveteran 90 Jahre alt.

Foto: Bernd Andres/wiki commons

Peter Scholl-Latour ist lebende Weltgeschichte.

„Gold – Du kannst mehr als Du denkst" im Fernsehen

Mitreißender Sportfilm

Die Paralympics sind inzwischen ein Großereignis, das weltweit im Fernsehen übertragen wird. Die ARD zeigt zur Einstimmung einen Dokumentarfilm, in dem die Kamera drei Sportler mit Behinderung auf ihrem mühevollen Weg zu den Paralympics begleitet.

Am Vorabend der Eröffnung der Paralympischen Winterspiele in Sotschi zeigt das Erste „Gold – Du kannst mehr als Du denkst". Der Dokumentarfilm, der letztes Jahr auf der Berlinale und in den Kinos lief, erzählt von drei behinderten Sportlern, die sich auf ihre Teilnahme an den Paralympics 2012 in London vorbereiten.

Die querschnittsgelähmte Kirsten Bruhns ist Weltklasseschwimmerin über 100 Meter Brustschwimmen, der Australier Kurt Fearnley ist einer der weltbesten Rennrollstuhlfahrer, der blinde Kenianer Henry Wanyoike ist Weltrekordhalter über fünf und zehn Kilometer Langstreckenlauf.

Alle drei Sportler werden von der Kamera bei ihrem Trainingsalltag beobachtet. Der Zuschauer nimmt an ihren sportlichen und emotionalen Höhen und Tiefen teil. Das Ganze wird anspruchsvoll in Bilder umgesetzt.

Der sehenswerte Dokumentarfilm läuft am 6. März um 20.15 Uhr in der ARD und ist nicht nur als Einstimmung auf die Paralympics unbedingt empfehlenswert.

Foto: NDR/Parapictures Film Production

Szene aus der packenden Sportdokumentation „Gold – Du kannst mehr als Du denkst", die am 6. März in der ARD läuft.